Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

13.7.1870 (No. 161)

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 161. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. **Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Juli** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Drahtberichte.

○ **Oberkirch**, 12. Juli. Heute wurde prakt. Arzt Dr. S. Schneider hier, Vorstand des national-liberalen Vereins, mit bedeutender Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt.

× **Berlin**, 11 Juli, Mittags. Das auswärtige Amt hat den Vertretern des Bundes in Deutschland mitgetheilt, daß die verbündeten Regierungen und insbesondere die preuß. sich jeder Einwirkung auf die spanische Königswahl u. auf deren etwaige Annahme oder Ablehnung durch einen der zu Wählenden bisher enthalten haben und ferner enthalten werden, indem sie diese Angelegenheit als eine ausschließlich Spanien u. den demnächst gewählten Thronkandidaten persönlich angehende jederzeit betrachtet und behandelt haben, wie dies die Achtung vor der Unabhängigkeit Spaniens von selbst bedinge. Vorstehendes sey der französischen Regierung bekannt, wenn auch eingehende und vertrauliche Erörterungen durch den Ton verhindert worden seyen, in welchem diese Angelegenheit von Hause aus durch den französischen Minister öffentlich besprochen worden. — Nachmitt. Die Nordd. Allgem. Ztg. bespricht einen Artikel des Pays und bemerkt, daß das von Frankreich erhobene Kriegsgeschrei diesseits des Rheines ohne Echo geblieben sey. Das Blatt mißbilligt nochmals ganz entschieden die Erklärungen des Herzogs von Gramont; derselbe habe wissen müssen, daß Preußen nichts zur Wahl der spanischen Regierung gethan habe, und daß wir deßhalb auch nichts dagegen thun könnten, ohne uns zu erniedrigen. Preußen habe keine Berechtigung, also auch keine Verpflichtung zu den ihm angesonnenen Diensten. Es heiße Händel suchen, wo keine von selbst erwachsen wollen, und wenn dies die Absicht des Herzogs von Gramont sey, so möge er doch zweimal zusehen. Auf die Forderung der Voss. Ztg., der Minister des Auswärtigen möge in Betreff der Thronkandidatur keine Verpflichtungen eingehen, die später mit Eisen und Blut eingelöst werden müßten, bemerkt das Blatt: Wir dürfen erklären, daß dieses Verlangen mit der Ansicht der Regierung übereinstimmt. Die Kreuzztg. sagt, Frankreich bedrohe Spanien, wenn die Kortes den Prinzen Leopold wählen, Frankreich bedrohe Preußen, wenn es diesen Prinzen auf den spanischen Thron gelangen lasse. Ollivier habe an die Billigung Europas bei der Vertheidigung seines legitimen Rechts appellirt. Streite die Wahl des Prinzen von Hohenzollern gegen das legitime Recht Frankreichs, dann müsse Frankreich Spaniens Oberlehensherr seyn. Frankreich sey die einzige Macht, welche beanspruche, in Spanien einen König einzusetzen.

** **Florenz**, 10. Juli, Abds. Das Dampfschiff Kartum ist in Suez angekommen, nachdem es Assab besucht hatte, um genau die Lage der italienischen Niederlassung zu erkennen. Man sagt, daß die Besatzung des Kartum, in Assab angekommen, einige Gewaltmaßregeln gegen die Eingeborenen der Küste verübt und in das leere Haus der italienischen Niederlassung eingedrungen ist. Diese Thatsachen heben die Bedenklichkeiten nicht, die ihnen die Depesche gibt und beeinträchtigen die obschwebenden freundschaftlichen Unterhandlungen wegen der italienischen Niederlassung in Assab nicht. — Die Independence italienne sagt, die Nachricht bezüglich der Besetzung der Bai von Assab von ägyptischen Truppen sey übertrieben und beruhe auf vollständig ungenauen Angaben. Die Bäi von Assab ist von einem Dampfschiff der Gesellschaft Rubattino von Genua besucht worden, die davon Besitz ergriffen, aber man hatte keine Besatzung dort gelassen und erklärt sich darum der Kampf zwischen Italienern und Aegyptern schwer, von dem der Telegraph spricht. Dasselbe Blatt versichert, die Regierung habe sich mit der englischen Regierung verständigt über die mit größtmöglicher Schnelligkeit in Paris, Berlin und Madrid zu unternehmenden Schritte, um eine friedliche Lösung der Angelegenheit des Prinzen von Hohenzollern herbeizuführen.

× **Paris**, 11. Juli, 10¾ Uhr Vorm. Auf den Boulevards wurde die Rente bei geringem Geschäft zu 67. 90. gemacht.

London, 12. Juli. (Unterhaus.) Gladstone erklärte, England werde allen berechtigten Freundschaftseinfluß aufbieten, um jede Erschütterung Europas zu verhindern, welche durch die hohenzollern'sche Kandidatur entstehen könnte. Otway erklärte, das Gerücht, England sey dieser Kandidatur günstig, für grundlos.

** **Madrid**, 10. Juli, Abds. Den Angaben des Gaulois zuwider ist es vollständig falsch, daß Marschall Espartero an den Marschall Prim geschrieben hätte, daß er Angesichts der Kandidatur Hohenzollern einen Aufruf an seine Anhänger zu Gunsten des Prinzen Alphons ergehen lassen werde.

Zur Lage

bringt der Schwäb. Merkur heute einen Artikel „vom Neckar", der ein klares, gedrängtes Bild der Tollheit gibt, die bei unseren Nachbarn ausgebrochen ist und die für unsern deutschen geraden, untheatralischen Sinn etwas vollkommen Unerklärliches bietet. Der Artikel lautet: Ein tollerer Spuk ist lange nicht aufgeführt worden, als der, welcher in den letzten 8 Tagen unsere westlichen Nachbarn aus der Fassung gebracht hat. Die Spanier suchen sich seit 2 Jahren einen König: nun sie endlich einen gefunden zu haben hoffen, entdeckt man plötzlich in Paris, daß seine Wahl der Untergang Frankreichs wäre, daß schon seine Kandidatur ein Attentat sey, das sich nur mit Blut sühnen lasse. Und warum aller der Lärm? Der Auserwählte heißt Hohenzollern. Sonst nichts, sonst lediglich nichts. Er ist zwar ein Urenkel Napoleons; aber er heißt Hohenzollern. Er ist zwar kein Verwandter des preußischen Königshauses; aber er könnte doch einer seyn, denn er heißt Hohenzollern. Er ist zwar gut katholisch; aber er will Spanien doch lutherisch machen, denn er heißt Hohenzollern. Der Name Hohenzollern scheint auf das Publikum und auf die Presse zu wirken, wie das rothe Tuch auf den Stier: man rennt blindlings darauf los, und sollte man auch in den eigenen Schaden rennen. Man ist außer sich über das undankbare Spanien, das seine häuslichen Angelegenheiten nach eigenem Ermessen ordnen will, ohne den Nachbar jenseits der Berge zu fragen, von dem es doch seit Louis XIV. und Napoleon I. nichts als die uneigennützigsten Wohlthaten empfangen hat. Man rasselt mit dem Säbel gegen Deutschland: „wenn die Spanier einen Hohenzollern zum König wählen, müssen wir wenigstens die Rheinprovinz haben." Die Sache nimmt sich für den ruhigen Beobachter unsäglich lächerlich aus. Aber hinter der Lächerlichkeit steckt diesmal, versichert man uns, der bitterste Ernst. Nun man hat uns das Gleiche seit 4 Jahren, wie oft schon! versichert, und bisher haben sich die Wasser jedesmal wieder ruhig verlaufen. Wir hoffen, es werde auch diesmal ebenso gehen. Darauf allerdings möchten wir nicht bauen, daß den französischen Ansprüchen weder die Spur, noch der Schein eines Rechtes zur Seite steht; es kommt ja vor, daß Gewalt vor Recht geht. Aber der kluge Mann, welcher Frankreichs Geschicke lenkt, wird wohl nicht um einer augenblicklichen Empfindlichkeit willen den Thron, welchen ihm kaum erst die Volksabstimmung nicht ohne Mühe neu befestigt hat, auf die unsicheren Würfel des Krieges setzen, er wird nicht ohne alle und jede erhebliche Veranlassung die Zukunft seines Sohnes einer fast unentrinnbaren Gefahr preisgeben, gleich unentrinnbar, ob man ihm durch ungeheuere Opfer in einem erfolglosen Kriege den Boden unter den Füßen zerstört, oder ob man ihm in einem siegreichen Feldherrn einen überlegenen Mitbewerber schafft. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er auf den frivolsten, rein vom Zaune gebrochenen Vorwand hin mit Deutschland und Spanien zugleich anbinde und nebenbei noch Italien die schönste Gelegenheit zur Eroberung Roms, zur Abschüttlung des verhaßten, längst knirschend getragenen französischen Jochs bieten, eben damit aber auf die bisher so sorgsam gepflegte Unterstützung des französischen Klerus im Innern verzichten wird. An Intriguen u. Einschüchterungsversuchen gegen Spanien wird man es ja nicht fehlen lassen; aber ehe man auch nur diesem Lande gegenüber zu gewaltsamer Einmischung vorgehen wird, wenn wirklich die mißliebige Königswahl stattfindet, wird man sich wohl zweimal besinnen. Ein solches Beginnen würde jedenfalls mehr als nur eine europäische Großmacht auf seinem Wege finden. Für nicht viel mehr, als einen Einschüchterungsversuch halten wir auch die berufene angebliche Unterredung der französischen Minister mit Herrn v. Werther. Wer soll denn diese Einzelheiten derselben den Zeitungskorrespondenten mitgetheilt haben? Und wer wird glauben, daß eine diplomatische Unterhandlung von der höchsten Tragweite gleich mit so plumpen, hart an eine Kriegserklärung anstreifenden Drohungen eröffnet worden sey? Vorerst also, meinen wir, hat es noch gute Wege, die Brücke wird so schnell nicht brechen. Wenn sie nun aber doch bräche? Nun ja, absolut unmöglich ist nichts in der Welt, und zumal, wenn man es mit einem so unberechenbaren Volke zu thun hat, wie die Franzosen. Wenn aber wirklich das Unwahrscheinlichste geschehen sollte, so fragt es sich doch sehr, ob es für uns Deutsche das Schlimmste wäre. Ein ernster, ehrenvoller Kampf stünde vor uns: aber ein Kampf, dessen Ausgang wir mit Vertrauen entgegensehen dürften, und ein Kampf, dessen Preis den Einsatz werth wäre. Denn so elend auch der Vorwand wäre, den der Gegner für seinen Angriff gewählt hätte: der Siegespreis wäre unfehlbar die sofortige Vollendung des deutschen Staates.

Den Franzosen erscheint es selbst seltsam, wie ruhig, kraftvoll und würdig die deutschen Organe dem sinnlosen Treiben der französischen Presse zusehen. Die Franzosen sind ein kriegerisches, ehrgeiziges Volk, aber voll flatteriger Beweglichkeit; es wirkt auf sie, daß die preußische und deutsche Presse und Diplomatie in ernstem Schweigen, wie zugeknöpft, ihnen gegenüber steht, kraftbewußt, aber ohne jegliche Phraseologie. Selbst die Börse in Berlin hält sich stramm, wie das deutsche Heer; während die französische Rente von 71. 50 bis gegen 67 herab sprang, standen gestern, am 11. Juli, in Berlin preuß. 5% Anleihe 101. Aller Kriegslärm hatte sie nur um ¾% gebracht. Das ist auch ein Zeichen von guter Art.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Juli. (Karlsr. Z.) S. K. H. der Großherzog haben den erledigten großh. Konsulatsposten in St. Petersburg dem Frhrn. Konstantin v. Fehleisen daselbst, unter Ernennung zu Höchstihrem Konsul, zu übertragen geruht.

* **Karlsruhe**, 11. Juli. Das Vrdngsbl. der Direktion der gr. Verkehrsanstalten Nr. 54 enthält u. A.: 1) Die Ausgabe einer neuen Instruktion für Zugmeister, Oberschaffner und Schaffner und 2) die Stellung der Langholzwagen in den gemischten Zügen betr. 3) Vom 10. d. an wird die Personenpost von Achern schon um 5¹⁵ Abends nach Rheinbischofsheim abgehen.

** **Karlsruhe**, 11. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist die Verwaltung der hessischen Ludwigseisenbahn zur Legung eines zweiten Geleises auf die Pfeiler der stehenden Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Mainz ermächtigt worden, und soll zur Ausführung dieser Geleisanlage ohne Verzug geschritten werden. Obgleich es sich hier nur um den Oberbau der Brücke handelt, so wird doch diese Arbeit durch die Errichtung der hiezu erforderlichen Gerüste eine vorübergehende Behinderung der Durchfahrt von Schiffen und Flössen durch die eine oder die andere Oeffnung zwischen den Brückenpfeilern zur Folge haben. Es wird deßhalb zur Verhütung jeglicher Störung des Schifffahrts- und Flößereibetriebes — in gleicher Weise wie zur Zeit der Ausführung des ersten Geleises — die Anordnung getroffen werden, daß die Einrichtung stets nur in zwei Oeffnungen stattfindet, die übrigen Durchgänge also ganz offen bleiben, und daß während der ganzen Bauzeit ein Dampfboot stets bereit seyn wird, um Schiffe und Flösse unentgeltlich durch die freien Oeffnungen zu schleppen, soweit das Passiren der Fahrzeuge durch die eingerichteten Oeffnungen nicht stattfinden kann.

* **Karlsruhe**, 12. Juli. Heute Mittag 1 Uhr 10 M. traf S. K. H. der Großherzog hier ein. Dem Vernehmen nach kehrt Höchstderselbe heute Abend 7 Uhr nach Baden zurück.

ρ **Karlsruhe**, 12. Juli. Se. G. H. der Prinz Wilhelm ist heute früh wieder dahier eingetroffen.

* **Karlsruhe**, 12. Juli. (Bürgermeisterwahlen.) Petersthal. Glänzender Sieg: Chirurg Müller, national-liberal, mit 206 Stimmen gegen den bisherigen Bürgermeister, welcher 22 Stimmen erhielt. — Staufen, der bisherige Bürgermeister Bustert (national-liberal) mit 169 von 210 Stimmen. Fackelzug und Ständchen. — Murg, A. Säckingen, Briefträger Baumgartner mit 64 Stimmen gegen 21, die auf den bisherigen Bürgermeister Kammerer fielen. — Nussigheim, A. Tauberbischofsheim, der seitherige Bürgermeister Berberich, liberal, mit 77 gegen 61 Stimmen. Jubel.

⨯ **Heidelberg**, 9. Juli. Am 14. d. M. wird hier die Bürgermeisterwahl auf dem Rathhause vorgenommen. Obwohl die Ultramontanen für einen Bewerber aus ihrer Mitte agitiren und ebenso die sogen. Demokraten, so steht doch zu hoffen, daß der frühere Bürgermeister, Hr. Krausmann, von Neuem gewählt wird. — Am 17. d. M. feiert der Bezirksverein der Gustav-Adolph-Stiftung sein Jahresfest in Kirchheim.

= **Heidelberg**, 11. Juli. Bis heute hat noch keine vorbereitende Besprechung über die in 3 Tagen stattfindende hiesige Bürgermeisterwahl stattgefunden, ohne Zweifel weil man im Allgemeinen überzeugt ist, daß Herr Bürgermeister Krausmann wieder zu wählen sey u. wieder gewählt werden wird.

§ **Schönau** i. W., 10. Juli. Am 17. d., Nachmittags 3 Uhr, wird im Gasthof zur Sonne dahier eine Versammlung des nationalliberalen Vereins für Todtnau und Umgegend abgehalten werden.

⊙ **Waldshut**, 10. Juli. Der Verein für gemeinnützige Interessen als Bezirksverein für Waldshut, Jestetten und Säckingen war heute nach zwei Richtungen hin thätig. Während die Herren Baer und Mündel als Abgeordnete des Vereins in Bergöschingen bei der dort abgehaltenen „Dorfvereinsversammlung" anwesend waren, hielt Hr. Hauger in Thiengen eine von den Vereinsmitgliedern von hier u. Thiengen besuchte Vereinssitzung ab, über deren Verlauf Ihnen weiter berichtet werden wird. Insbesondere überströmte heute Alles von innigem Dank gegen die Herren Missionäre, deren unheiliges Wirken den Anlaß zur Gründung

---

1. Erinnerungen aus dem Kampf bei Tauberbischofsheim im Jahre 1866 von einem Taubergründer. (Fortsetzung.)

So war der 24. Juli herangekommen *).

Es war ein wunderschöner Sommertag. Kein Wölkchen war an dem tiefblauen Himmel bemerkbar. Es war ein Tag, so recht geschaffen, Freude und Frohsinn in jeder Menschenbrust zu wecken, ein Tag, der jedem Lebensmüden die Lust zum Leben von Neuem anfachte und zu dem Ausrufe berechtigte: wie ist doch die Welt so schön! Ein Festtag der Natur, sollte er ein Todestag für Hunderte, ein Trauertag für Tausende von Menschen werden.

Die württembergische Division stand noch immer bei Tauberbischofsheim im Lager. Eine kampfeslustige Stimmung hatte unter den Truppen Platz gegriffen, denn nur wenige Stunden entfernt, bei Hundheim, hatten den Tag vorher die Badener sich mit dem Feinde gemessen. Dann war während der verflossenen Nacht das Hauptquartier eiligst aufgebrochen, was auch auf drohende Gefahr deutete, — u. so erwartete man denn heute noch einen blutigen Zusammenstoß mit dem Feinde.

Nach 9 Uhr hatte die Aufregung den höchsten Grad erreicht. Die Truppen marschirten in die Stadt ein, besetzten die wichtigsten Punkte, verbarrikadirten die Eingänge der südwestlichen Vorstadt, gaben plötzlich ihre Stellung wieder auf und verließen die Stadt, rückten wieder ein u. nahmen von Neuem Stellung — und so von Morgens bis Mittags 1 Uhr. Es war ein heilloses Durcheinander. Die widersprechendsten Befehle kreuzten sich. Einzelne Regimenter besetzten nicht weniger als fünf Mal die Stadt und gaben sie dann wieder preis. Die Offiziere wollten fast verzweifeln, die Soldaten murrten und meinten, man wolle sie verrathen. — Der Gymnasiast war den Morgen über mit Bergung der wichtigsten Habe beschäftigt gewesen, denn der Oberstkommandirende des achten Armeekorps hatte verkünden lassen, es werde eine Beschießung der Stadt stattfinden. Dies erregte die größte Verwirrung. Einzelne suchten mit ihrer besten Habe sich aus der gefährdeten Stadt zu entfernen. Andere ließen Alles im Stiche und flohen Hals über Kopf davon. Da konnte man die sonderbarsten Wahrnehmungen machen: Männer flohen in die nächsten Dörfer, während Frauen und Kinder zum Schutze des Hauswesens blieben. Niemand wußte, wo ihm der Kopf stehe.

Gegen 1 Uhr legte sich die Aufregung etwas. Da kein Feind sichtbar war, so glaubte man allgemein, es sey ein blinder Lärm gewesen und die Gefahr sey nicht so nahe. Einzelne Regimenter waren sogar mit Abkochen beschäftigt.

Auch der Gymnasiast hatte sich dem allgemeinen Wahne hingegeben; doch, um sich zu vergewissern, begab er sich in die Vorstadt. Er fand dieselbe mit einigen Bataillonen besetzt. Um einen Blick in das Brembachthal zu werfen, von wo der Feind heränkommen sollte, begab er sich in das äußerste Haus. Der Anblick, der sich ihm darbot, war ein blutiger. Die Vorhut der Preußen, eine Abtheilung Reiterei, sprengte eben gegen die Stadt heran *). Hinter der etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernten neuen Mühle, so wie in den daneben liegenden Weinbergen lag ein württemb. Hinterhalt, der eine so verderbliche Salve auf die heransprengenden Feinde abfeuerte, daß der größte Theil todt oder verwundet von den Pferden stürzte.

Der Gymnasiast hatte an dem blutigen Anblicke genug. Eilends wollte er nach Hause, um die drohende Gefahr anzusagen, aber noch hatte er nicht die Straße erreicht, als ein Adjutant heransprengte und den Truppen den Befehl zur Räumung der Stadt überbrachte. Schnell wurde die eingenommene Stellung geräumt. Kaum war man aber in der Mitte der Stadt — etwa in der Nähe des Gasthofs zum Schwanen — angelangt, als sich schon die Preußen auf den die Stadt beherrschenden Anhöhen zeigten und eine furchtbare Salve den Abziehenden nachsandten. Trotz der großen Entfernung stürzten aus den hintern Gliedern eine große Anzahl verwundet zusammen, und der Gymnasiast, der sich dem hintersten Gliede angeschlossen, konnte von Glück sagen, daß er unversehrt davon kam; doch legte er hilfreich Hand an, um die Verwundeten in den Nachbarhäusern zu bergen.

*) Die ganze folgende Schilderung beruht auf Wahrheit.

---

k (Badener Briefe. V.) Neunundzwanzig Grad Reaumur im Schatten — wahrlich das alte Sprichwort: winteri's nicht, so sommert's nicht bewährt sich in diesem Jahre in vollem Maße. Wir haben einen Winter gehabt von einer Strenge und Dauer, wie wir uns keines ähnlichen erinnern konnten, aber ebenso kräftig und sicher tritt jetzt der Sommer auf. Das Wort „Sommerfrische" hat so ziemlich seine Bedeutung verloren, denn von Frische kann „bei die Hitze" natürlich keine Rede seyn. Neunundzwanzig Grad im Schatten und doch Genüsse, und doch Kunstgenüsse, die wahrhaft Vergnügen und Erholung schaffen, das ist gewiß etwas Seltenes, aber was gäbe es selbst an Ungewöhnlichstem, das Baden nicht gewährte? Schon früher wurde hervorgehoben, wie hier namentlich seit der neuen Leitung der Konversationshausunterhaltungen das Außerordentlichste geboten wird, um wo möglich alle Ansprüche und die verschiedensten Geschmacksrichtungen zu befriedigen. Einen sprechenden Beleg dafür geben die sogenannten klassischen Konzerte, welche in der Badezeit alle Freitag Nachmittag von 3 bis 5 Uhr stattfinden. Den Namen „klassische Konzerte" führen sie nicht etwa deßhalb, weil darin nur klassische Musik geboten wird, sondern aus Rücksicht auf den Karakter der darin zur Aufführung gebrachten größeren Tonwerke. Es wird besonders darauf gesehen, daß immer eine Symphonie den ersten Theil des Konzerts ausmacht, später folgen dann Instrumentalvorträge auf Violine, Piano 2c., den Beschluß macht eine Ouverture. In dem letzten Freitagskonzert wurde die auch wohl in Karlsruhe durch frühere Aufführungen bekannte Abert'sche Symphonie „Kolumbus" gegeben. Verdient der musikalische Leiter der Konzerte, Hr. Könnemann, schon für die Wahl dieses Tonstücks alles Lob, da die Gegenwart sicher in ihrem Rechte ist, wenn sie neben den bewährten Meisterwerken der Vergangenheit auch die beachtenswerthen Hervorbringungen ihrer Zeit kennen lernen will, so gebührt es ihm zweifach für die vortreffliche Ausführung, welche die Symphonie fand u. die von der sorgfältigsten Einübung Zeugniß gab. Dem interessanten Tongemälde wurden überall die richtigen Farben zu Theil, in der saubersten und durchsichtigsten Weise wurden selbst die feinsten Partien der schönen Arbeit dem Hörer vermittelt, die Schattirung ließ an Duft und Zartheit

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

dieses stattlichen Vereins gegeben hat. Man erfuhr auch, daß der kathol. Männerverein bereits im Begriffe ist, „schlechte Geschäfte zu machen". Die Armseligkeit des Besuches hatte Se. Hochwürden zu dem Ausruf veranlaßt: „Geht die Sache so fort, so bedank' ich mich." (Wir auch, aber im Ernst.) Nach Beendigung des politischen Theils wurde die Versammlung zu einem wahren Volksfest.

※ **Radolfzell**, 10. Juli. Die Neuwahl der Gemeinderäthe, deren Zahl von 6 auf 8 festgesetzt ist, findet am 22. d. M. statt. Möge die Wahl mit gleich ungetrübter Gemüthigkeit vor sich gehen, wie die bereits stattgefundene Bürgermeisterwahl.

Markdorf, 9. Juli. Wie die Konst. Ztg. hört, soll die hiesige Bürgermeisterwahl angefochten werden, und zwar wegen stattgehabter Wahlbestechungen Seitens der klerikalen Partei. (Gewählt ist Schedler.)

♁ **Tauberbischofsheim**, 8. Juli. Der hiesige sogen. Männerverein, der unter schwarzer Leitung steht, will uns aus seiner Mitte einen Bürgermeister geben, und dazu hat der Kaplan einen stillen, fleißigen, aber sehr beschränkten Mann ausersehen, für den dieses Amt eine Last, und für sein ziemlich großes Geschäft der Ruin wäre. Es scheint, der Kaplan hat den Grundsatz adoptirt, daß mit dem Amt auch der Verstand komme; denn andernfalls hätte er ihn ein wenig examinirt und da hätte er unter vielen andern Proben von Intelligenz z. B. hören können, daß man nicht „viel", sondern „fl" schreibt. Und einen solchen Mann will ein Kaplan einer Gemeinde von 3000 Seelen aufbürden. Natürlich! so weit alle Gemeindeangelegenheiten von Freiburg-Bissing u. Kaplan besorgt werden und zwar mittelst ihres gehorsamen Dieners, des Bürgermeisters. Wäre es denn nicht viel besser, Ihr Bürger, Ihr wählet den bisherigen Bürgermeister wieder, unter dessen guter Verwaltung unsere Stadt auch in gewerblicher Beziehung einen festen Aufschwung genommen hat, als daß Ihr wieder ein Bauernregiment einführt, das Euch, während die ganze Welt vorwärts schreitet, wieder auf Jahrzehnte zurückwirft und vielleicht das geringe Wachsthum der Stadt ganz vernichtet?

Vom Walde, 7. Juli. (A.B.) Es ist interessant, wie sich selbst unter den Hotzen nach und nach das Licht der Vernunft Bahn bricht. Kürzlich äußerte Einer, der bisher als eine Hauptstütze der schwarzen Partei in seinem Bezirke galt und dessen Hotzenkostüm auch in Karlsruhe bekannt ist, unverhohlen: „Einen Menschen, und sey es auch der Papst, als unfehlbar anzuerkennen, das sey mehr, als er zu glauben vermöge. Die Geistlichen sollten bei der alten Lehre bleiben, denn wenn man einmal mit dem Aendern anfange, da werde man nicht damit fertig werden."

Breslau, 10. Juli. (Kö.Z.) Der Fürstbischof Dr. Förster ist noch nicht von Rom zurückgekehrt.

v. **München**, 8. Juli. In den theologischen Kreisen unserer Stadt trat während des Winters eine eigenthümliche Erscheinung ein. Man wußte durch Briefe, man las in den Zeitungsblättern, daß der Erzbischof von München-Freising zur Opposition gehöre u. dennoch erschienen im Pastoralblatt der Diözese fortlaufende Artikel, die für die Unfehlbarkeit plaidirten und den Klerus darauf vorbereiteten. Dieser Widerspruch machte natürlich viel böses Blut, am schlimmsten aber war der Erzbischof selbst davon betroffen, dessen Persönlichkeit dadurch in eine zweifelhafte Stellung gerieth und der gleichwohl keine Ahnung hatte, von wem jene kurialen Artikel eingeschmuggelt wurden. Mit dem Erzbischofe war ein Sekretär nach Rom gezogen, dessen Erscheinung zwar nicht sehr römisch ist, dessen Gesinnungen aber um so stärker dorthin neigten. Und siehe da, es stellte sich bald heraus, daß die verhängnißvollen Briefe — von ihm geschrieben waren, und daß sie ebendeßhalb stets wieder aufgenommen und gedruckt wurden, weil die Redaktion des Pastoralblattes natürlich glaubte, daß sie mit Wissen und Willen des Bischofs geschrieben seyen. So merkwürdig elastisch aber macht die römische Erziehung das Gewissen, daß der Hr. Sekretarius beides entbehrlich fand. Wir würden diesen Vorfall, der vor Monaten Aufsehen machte, nicht in Erwähnung bringen, wenn nicht eben die überraschende Nachricht eingetroffen wäre, daß derselbe Mann zum Domherrn ernannt worden ist. Der Kausalzusammenhang liegt auf der Hand, aber wer ist die Seele solcher Agitationen und belohnt durch öffentliche Ehrenämter solches Vorgehen? Es müssen in Bayern Einflüsse walten, die sehr unterirdischer Natur sind, obgleich sie sich nur mit überirdischen Dingen beschäftigen.

*) **München**, 11. Juli. Heute Nachmittags wurde dahier die irdische Hülle eines verdienstvollen Rheinpfälzers, der wegen seiner politischen Anschauungen und Thätigkeit in der noch nicht weit hinter uns liegenden Reaktionsperiode manches Ungemach zu erdulden hatte, des vor wenigen Monaten erst vom König zum Appellationsgerichtsrath ernannten u. seit mehreren Jahren als Mitglied der bayer. Abgeordnetenkammer, insbesondere des Gesetzgebungsausschusses thätigen Umbscheiden, zur Erde bestattet, und zwar mit den Insignien des dahier (wo es nicht weniger als 5 verschiedene Beerdigungskosten gibt, deren erstere mit sehr großen Kosten für die Hinterbliebenen verbunden sind) bestehenden „Vereins für prunklose Beerdigung", in welchen er sich vor seinem Dahingang noch hatte aufnehmen lassen. Viele Mitglieder beider Kammern des Landtags, von beiden Parteien, sämmtliche Minister, mit einziger Ausnahme des Kriegsministers, und viele andere Leidtragende gaben der Leiche das letzte Geleite. Nach einer längeren Rede, in welcher der dieselbe einsegnende protestant. Pfarrer des Wirkens, der Ueberzeugungstreue und sonstigen Karaktervorzüge des Verlebten gedachte, warf der Vorstand des oben genannten Vereins mit den Worten: „Der Verein für prunklose Beerdigung spendet seinem dahingeschiedenen Mitglied, in ehrender Anerkennung der Verdienste desselben um das engere und weitere Vaterland, diesen Lorberkranz „einen solchen mit Bändern in den deutschen Farben geschmückten Kranz in das Grab, worauf ein Grabgesang die Trauerfeier schloß" — Morgen wird die Abgeordnetenkammer einige untergeordnete Gegenstände erledigen, und am Mittwoch wahrscheinlich die Berathung über das Militärbudget beginnen. Daß da die Gegensätze wieder einmal tüchtig aufeinanderplatzen werden, steht außter Zweifel.

✳ **Dresden**, 10. Juli. Die Sächsische Zeitung und die Seifenblasen, beides bezahlte Hietzinger Blätter, scheuen sich nicht, inmitten des unverschämten französischen Kriegslärms und der sich darüber in deutschen Kreisen kundgebenden Entrüstung, ihrem Jubel über die vermeintlichen Kriegsaussichten und den französischen Beistand zur Demüthigung Preußens Ausdruck zu geben. Das Dresdener Witzblatt feiert u. A. den alten Thiers als den Hort der Freiheit und nationaler Unabhängigkeit, und die Sächs. Ztg. tischt ihren Lesern das alte Märchen von Prim's preußischer Abkunft auf. Unser Königshaus hat an der in Frage stehenden Königswahl insoferne ein Interesse, als die Prinzessin Georg eine Schwester der Prinzessin Leopold von Hohenzollern ist. — Das Ministerium des Innern hat bestimmt, daß die Listen für die Reichstagswahlen bis Anfangs August zur Veröffentlichung bereit seyn müssen. — Von der stillen Thätigkeit der katholischen Kirche in unserem Lande liefert die neuerdings erfolgte Aufstellung eines Christusbildes auf freiem Felde in der Nähe eines wendischen Dorfes der Lausitz wieder einen schlagenden Beweis. Die Aufstellung eines Heiligenbildes ist seit langer Zeit bei uns nicht vorgekommen. — Das so eben veröffentlichte Dissidentengesetz enthält folgenden bedenklichen, den Freisinn desselben sehr in Frage stellenden Satz: „Die Genehmigung der Satzungen einer neuen Religionsgesellschaft wird vom Kultusministerium nur dann ertheilt, wenn die festzustellenden Religionsgrundsätze mit der Ehrfurcht gegen Gott, dem Gehorsam gegen die Gesetze und der allgemeinen Sittlichkeit vereinbar sind und nicht in der geringen Zahl der Theilnehmer und deren Persönlichkeiten Grund zu Zweifeln über den zweckentsprechenden Fortbestand liegt." Man findet, daß hiernach ein strengkirchlicher Kultusminister, wie wir ihn schon jetzt in Herrn v. Falkenstein besitzen, Spielraum genug zu einer willkürlichen Auslegung des Gesetzes finden kann. Die Thatsache, daß vor einigen Tagen die Geschworenen zu Frohburg den sozialdemokratischen Schuhmachergesellen Dittmar, der auf einer dortigen Volksversammlung die Worte gebraucht hatte: „Der heilige Geist ist ein Märchen" für schuldig befunden und das Gericht ihn deßhalb wegen Schmähung von Religion und Kultus zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt hat, gibt allerdings solcher Befürchtung doppelten Halt. — In der Lausitz ist die Trichinenkrankheit mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Gegen 100 Krankheitsfälle sind vorgekommen und der Sohn des Friedensrichters und geachteten Fabrikanten Neumann zu Eybau ist der fürchterlichen Krankheit bereits erlegen. — Eine Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter im Zwickauer Bergwerksrevier droht große Verhältnisse anzunehmen. Die sozialdemokratische Partei der Herren Liebknecht und Bebel ist in jenen Gegenden ebenso mächtig, als thätig.

Stuttgart, 11. Juli. Se. Maj. der König hat sich von Friedrichshafen nach St. Moritz im Engadin begeben, woselbst sich die Königin mit dem Großfürsten Vera bereits befindet.

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. (Kreuz-Ztg.) Nachrichten aus Rom zufolge wäre die Verkündigung des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes in ganz naher Frist zu erwarten. Von Vertagung des Konzils ist nicht mehr die Rede. Nur über Eines scheint noch kein Beschluß festzustehen: ob man das Dogma in der bisher von der Mehrheit der Bischöfe gebilligten schroffen Form oder in einer milderen Fassung zur Votirung bringen soll. In der Sache selbst und bezüglich der Rückwirkung des Dogmas auf das Verhältniß der Kirche zum Staat macht das wenig Unterschied. Die österreichische Regierung ist, soweit man über die Ansichten der leitenden Staatsmänner hier unterrichtet seyn kann, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß, Angesichts der Möglichkeiten, die in dem Dogma liegen, die Staatsgewalt das Placetum regium nicht entbehren könne. Es ist damit keine Schmälerung des berechtigten Wirkungskreises der Kirche, sondern nur die Schaffung eines Mittels zur Abwehr gegen die aggressiven Tendenzen des Dogmas beabsichtigt. Der Regierung eines ganz katholischen Landes, Frankreichs, ist das Placetum durch das Konkordat, also durch einen mit dem römischen Stuhle abgeschlossenen Vertrag eingeräumt. Es ist nicht abzusehen, welche stichhaltige Einwendung die Kurie dagegen erheben könnte, daß Oesterreich nicht schlimmer gestellt seyn will, als Frankreich. Ohnehin bestand das Placetum bei uns bis zum Anfang der fünfziger Jahre. In Ungarn, wo man dem Konkordate vom Jahre 1855, da es nicht die Zustimmung des Landtags hat, nie Geltung einräumen wollte, wird das Placetum einfach durch ein Staatsgesetz eingeführt werden. In den zisleithanischen Provinzen muß zuvor das Konkordat im Wege der Gesetzgebung aufgehoben werden. Das kann jetzt, da der Reichsrath nicht versammelt ist, nur im Ordonnanzwege geschehen. Die Regierung ist zu dieser Oktroyirung, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Reichsraths, entschlossen. Wiederholt muß werden, daß die Initiative in dieser Frage nicht von dem Grafen Andrassy ausgegangen ist. Das Gegentheil ist richtig; Graf Beust hat die bezüglichen Vorschläge, allerdings im Einverständniß mit dem Ministerium Potocki, nach Pesth gerichtet. Dem österreichisch-ungarischen Episkopat, der fast vollzählig in den Reihen der Konzilsminderheit steht, kann das Placetum nur willkommen seyn. Es überhebt den Episkopat einer Menge von Verlegenheiten u. Zwisten, in die er sonst unausbleiblich gerathen müßte.

Wien, 9. Juli. (K.Z.) Dem Vernehmen nach liegt eine Verordnung zur Veröffentlichung bereit, welche für den Fall der Verkündigung der Unfehlbarkeit den österreichischen Bischöfen die amtliche Verkündigung derselben untersagt.

Ausland.

Bern, 8. Juli. (A.Z.) Das große Tagesereigniß, die Bewerbung des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen für den Thron Spaniens, ist dem Bundespräsidenten gestern durch den hiesigen spanischen Ministerresidenten in Form einer telegraphischen Botschaft seiner Regierung amtlich zur Kenntniß gebracht worden. Diese Botschaft lautet: „Der am 6. d. M. unter dem Vorsitze des Regenten in La Granja abgehaltene Ministerrath hat einstimmig beschlossen, den Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen als Thronbewerber vorzuschlagen. Die Kortes werden am 20. d. zusammentreten, um zur Wahl zu schreiten. Die öffentliche Meinung und alle Fraktionen der großen liberalen Partei haben diese Bewerbung günstig aufgenommen, und die Regierung hofft, daß sich eine große Mehrheit für dieselbe aussprechen werde. Diese Bewerbung hat keine andern Endziele, als die Erfüllung des souveränen Wunsches des Landes, und die Regierung zweifelt nicht, daß auch alle befreundeten Nationen diese Entschließung freundlich begrüßen, und mit Vergnügen den Augenblick werden eintreten sehen, wo Spanien sich mit einer monarchischen Regierung und einem der Krone Spaniens in jeder Hinsicht würdigen Fürsten wieder fest konstituiren wird." Fast gleichzeitig mit der Mittheilung von dieser Bewerbung traf auch, durch Vermittelung des schweizerischen Gesandten in Paris, die amtliche Anzeige von der Thronentsagung der Königin Isabella zu Gunsten des Prinzen von Asturien im Bundespalast ein.

Paris, 10. Juli. (Kö.Z.) Obgleich der heute Morgen hier eingetroffene erste Bericht von Benedetti aus Ems nichts enthält, was geeignet wäre, die Lage zu ändern, sieht man dennoch mit geringeren Befürchtungen der Zukunft entgegen, als gestern. Die Regierung hat beschlossen, bis Montag Abend oder Dienstag früh auf die entscheidende Antwort aus Ems zu warten. Man hat ferner eingewilligt für den Fall, als von Ems aus ein neuer Aufschub verlangt würde, denselben zu gewähren, vorausgesetzt daß in dem Begehren der Wunsch, zu einer Verständigung zu gelangen zu erkennen wäre. Es ist leider nicht mehr der geringste Zweifel darüber vorhanden, daß der Kaiser eine ihm günstig dünkende Gelegenheit zu einer Abrechnung mit Deutschland gierig ergriffen hat und daß er dieselbe nur dann wieder fahren lassen wird, wenn die Mächte, an deren Urtheil er appellirt, zugestehen werden, daß kein Grund mehr zu einem Kriege mit Preußen vorhanden. Es ist ebenso gewiß, daß man hier überzufrieden wäre, falls der Prinz von Hohenzollern durch Festhalten an seiner Kandidatur der französischen Regierung den willkommenen Vorwand läßt. England und Italien wirken unausgesetzt im Interesse des Friedens. Beide Mächte haben in Erwiderung auf die spanische Anzeige dem Kabinet von Madrid den Rath ertheilt, von der Kandidatur Hohenzollern abzustehen. Herr von Beust hat dem spanischen Minister in Wien erklärt, daß die Ueberraschung Europa in einen gefährlichen Krieg verwickeln könnte. — Nachschrift: Man behauptet, der Herzog von Gramont sey soeben nach St. Cloud gegangen, um dem Kaiser eine neue Depesche aus Ems mitzutheilen. Man hegt noch Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens. Die Haltung der deutschen Blätter macht auf das französische Publikum einen überaus günstigen Eindruck. Die französischen Marschälle haben sich für eine schleunige Aktion ausgesprochen: es komme darauf an, zu handeln, noch ehe die Mobilmachung in Preußen vollzogen sey. Sollte bis Dienstag Morgen kein günstiger Bescheid aus Ems da seyn, würde die Regierung von der Kammer Vollmacht und eine Kreditbewilligung zum Kriege verlangen. Die Nation soll insgesammt bewaffnet werden.

Rom, 10. Juli. (A.Z.) Morgen findet eine Generalkongregation zur Reformation des 4. Kanon sammt der darauf bezüglichen Konstitution statt. Die Promulgation wird vermuthlich auf den 1. Aug. Petri Kettenfeier, verschoben werden müssen. — Der Gesandte von Preußen ist plötzlich von hier abgereist.

⨯⨯ **Madrid**, 11. Juli. Hiesigen Blättern zufolge ertheilte die Regierung den Befehl zur Einberufung der Urlauber u. Besetzung der Nordgrenzpunkte. Der Imparcial bringt diese Anordnung in Verbindung mit den Vorsichtsmaßregeln gegen die karlistischen Umtriebe. Die halbamtliche Meldung der Pariser Blätter, Espartero habe sich Prinz gegenüber gegen den Prinzen von Hohenzollern und für Prinz Alphons ausgesprochen, ist völlig unbegründet.

Neuestes.

** **Paris**, 11. Juli. Im Siecle stellt sich Hr. Taxile Delord die Frage, wer wohl im leider nur zu wahrscheinlichen Falle eines Krieges mit Preußen der Bundesgenosse Frankreichs seyn werde. Vorläufig wirft er seine Augen auf Oesterreich u. weist in treffender Weise, gestützt auf die europäische Lage bei Gelegenheit des Aufstandes Polens im Jahre 1862 und ihre Folgen, nach, daß Frankreich keineswegs auf Oesterreich als Bundesgenossen rechnen kann. Die Furcht Oesterreichs, seiner Popularität in Deutschland verlustig zu gehen, wenn es sich mit dem Erbfeind Deutschlands einlasse, würde auch jetzt noch, und jetzt mehr als damals, ins Gewicht fallen. Oesterreich, sagt Hr. Taxile Delord schließlich, wolle es nicht gewagt hat, mit dem französischen Kaiserreich gemeinschaftliche Sache zu machen gegen Preußen in einer Frage des Liberalismus, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, wie die Polens es war, würde es sich wohl an seine Seite stellen in einer Angelegenheit, wie es die des spanischen Königthums des Prinzen von Hohenzollern ist, wo die Empfindlichkeiten des französischen Kaiserreichs so lebhaft die Empfindlichkeiten Deutschlands reizen müssen? Wir glauben es nicht, und es ist unsere Pflicht, das Land dies nicht glauben zu lassen. — Der Siecle ist der Ansicht, daß wenn die Absichten der Regierung den Behauptungen des Moniteurs entsprechen, daß nämlich Frankreich sich nicht mit der Beseitigung der Hohenzollern'schen Bewerbung begnüge, sondern buchstäbliche Ausführung des Prager Vertrages, d. h. vollständige Loslösung Süddeutschlands von Preußen, Aufhebung der Schutz- und Trutzbündnisse, Räumung von Nordschleswig, Räumung von Mainz, fordere, der Krieg gewiß sey, denn es könne nicht der leiseste Zweifel obwalten, daß Preußen lieber zu den Waffen greifen, als auch nur im geringsten dieser Punkte nachgeben werde. — Der Temps macht heute folgende Bemerkung: Die Patrie widerspricht folgenden Worten, welche der Public dem Siegelbewahrer beigelegt hatte: „Wir warteten nur auf einen Vorwand oder eine Gelegenheit; die Angelegenheit Hohenzollern kommt uns eben gelegen!" Aber sie widerspricht nicht und sie übergeht ganz mit Stillschweigen jene andern Worte, welche das Public ebenfalls dem Siegelbewahrer beigemessen hatte und auf die wir glauben von Neuem aufmerksam machen zu müssen: „Während meines Interims im auswärtigen Amte habe ich unsere ganze diplomatische Sammlung lesen wollen, und die Scham ist mir in's Gesicht gestiegen; ich habe Frankreich erniedrigt gesehen, den Kaiser auf den Knieen vor Europa, und ich habe mir gesagt: wir müssen Krieg haben. Der Krieg allein kann uns wieder aufrichten! — In Constitutionnel schreibt C. Piel: „Es ist heute als eine ganz ausgemachte Sache zu betrachten, daß der König von Preußen den Prinzen von Hohenzollern ermächtigt, die spanische Krone anzunehmen." — Wie dasselbe Blatt meldet, fand gestern Nachmittag um 2 Uhr bei dem Herzog v. Gramont eine Sitzung des Ministerrathes statt. — In der Presse lesen wir: „Der Kaiser erklärt den Personen, die mit ihm zusammenkommen, er werde St. Cloud nicht verlassen, und alle Vorkehrungen zu Badereisen seyen abbestellt worden. Fürst Metternich u. Lord Lyons wurden diesen Morgen zu St. Cloud in besonderer Audienz empfangen. Jeden Augenblick treffen vom Ministerium des Auswärtigen Kuriere mit Depeschen ein, die der Kaiser selbst entsiegelt u. mit der größten Aufmerksamkeit durchliest. Hernach schreibt er die Antwort oder entbietet den Herzog v. Gramont zu sich. Der Minister des Auswärtigen geht wenigstens zweimal täglich nach St. Cloud." — In der heutigen Sitzung des gesetzgeb. Körpers gab der Minister des Auswärtigen, Herr v. Gramont, folgende Erklärung ab: „Die Regierung begreift die Ungeduld der Kammer und des Landes, sie theilt ihre Besorgnisse, aber es ist ihr unmöglich, einen endgiltigen Beschluß zur Kenntniß der Kammer zu bringen. Sie erwartet die Antwort, von der ihre Beschlüsse abhängen. Alle Mächte scheinen die Berechtigung unserer Beschwerden zuzugeben. Ich hoffe, ehestens im Stande zu seyn, die Kammern aufzuklären; aber heute appellire ich an ihre Vaterlandsliebe und an ihren politischen Sinn, daß sie diese Erklärungen abwarten." Herr Ara[illegible] verlangt das Wort. Er wünscht, daß der Friede bewahrt werde; aber er möchte wissen, ob die Unterhandlungen sich nur auf den Hohenzollern'schen Zwischenfall beziehen, oder ob andere Forderungen vorliegen, in welchem der gesunde Sinn nur einen Kriegsvorwand erblicken würde und de[illegible]

---

und wiederum an Kraft und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. Jenes machte sich im dritten Satz, dem stimmungsreichen Adagio, dieses im vierten, dem Finale, welches dem Tonsetzer ganz besonders gelungen ist, geltend. Abert, uns als begabter Komponist, wie als eleganter und kenntnißreicher musikalischer Schriftsteller stets in bester Erinnerung, hat, wie ich eben vernehme, abermals ein symphonisches Werk vollendet, welchem ein großer Erfolg prophezeit wird. Das beharrliche Schaffen in diesem Gebiet ist um so anerkennenswerther, als es nicht nur an sich das schwierigste in der Tonschöpfung seyn mag, sondern auch am meisten durch äußere Voreingenommenheit beeinträchtigt wird. Es ist ja richtig, daß Beethoven darin das Höchste und Unerreichbarste gelöst hat, daß später Schubert, Spohr, Mendelssohn, Schumann Vorzügliches hervorgebracht haben. Aber so wenig das Gestalten von Dramen aufhören darf, weil Shakespeare doch nicht übertroffen werden kann, so wenig man Lust haben wird, nach Raphael und Tizian, nach Rubens und Rembrandt auf die Produktion von Gemälden zu verzichten, so wenig dürften sich wirklich begabte Talente abhalten lassen, Symphonieen zu schreiben, und es zeigt meist von Unkenntniß, die sich hinter dem Deckmantel eines bekannten u. gefeierten Namens den Schein des Verständnisses zu geben sucht, es zeigt von Unkenntniß sagen wir, wenn jede Hervorbringung in dieser Gattung gleich mit dem Hinweis auf jene Heroen der Tonkunst abgefertigt wird. Ueberdies ist die musikalische Kunst keine todte, abgeschlossene, sondern eine lebendige, sich immer forthildende. Namentlich in der Behandlung der Klangwirkungen ist der Fortschritt durch die immer neuen Verbesserungen der Instrumente ein natürlicher, und gerade was diese betrifft, lassen sich in Abert's symphonischer Arbeit die erfreulichsten Wahrnehmungen der Tüchtigkeit des Tonsetzers machen, der die Wirkungen genau kennt, ohne sie durch zu starkes Auftragen, oder durch grelle Gegensätze zu Effekthaschereien zu überbieten. Die Konzerte, von welchen hier die Rede ist, finden in den neuen Sälen statt. Da die Ausführung dieser Art von Musik in dem Kiosk, welcher sonst für die dem allgemeinen Publikum dargebotene Musikaufführungen bestimmt ist, wenig begünstigt wäre, weil das Spiel im Freien akustische Wirkungen natürlich hemmt, so hat die Verwaltung dafür die Säle eingeräumt, in denen sonst nur der Zutritt gegen Eintrittsgeld oder auf besondere Einladung vergönnt war, und es ist gewiß einzig in seiner Art und in keinem Badeort wieder zu finden, daß zu solch außergewöhnlichen musikalischen Darbringungen, deren Kosten im Laufe des Sommers, wie leicht begreiflich, sehr beträchtliche sind, dem gesammten Publikum der freie Eintritt gewährt wird. Es läßt sich hier darüber nur eine Stimme der Befriedigung und der dankenden Anerkennung vernehmen. So war es denn wohl auch natürlich, wenn bei dem letzten Freitagskonzert der Konzertsaal sowohl, wie die anstoßenden Säle trotz der afrikanischen Hitze von einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft gefüllt waren, die mit lebhafter Theilnahme der Ausführung folgte u. der Symphonie sowohl, wie den Einzelvorträgen lebhaften Beifall spendete.

(Eine fürchterliche Strafe.) Wie man in Cashmir, Indien, politische Verbrecher bestraft, ist aus einem Berichte des in Calcutta erscheinenden Pioneer ersichtlich. Vor mehreren Jahren bildeten mehrere Männer von Rang und Einfluß eine Verschwörung gegen die Herrschaft des Maharadscha von Cashmir. Die Verschwörung wurde entdeckt, und eine Anzahl Rädelsführer entweder hingerichtet oder auf Lebenszeit eingesperrt. In einem hölzernen Käfig im Wachraume der kleinen Feste zu Karpil, einem Orte zwischen Serinuggur und Leh, der Hauptstadt von Ladak, kann man noch heute einen dieser politischen Gefangenen sehen. Der Unglückliche hat in diesem Käfig, der kaum 4½ Fuß im Viereck mißt, und so teuflisch eingerichtet ist, daß ein menschliches Wesen darin weder bequem sitzen, noch stehen oder liegen kann, bereits 11 Jahre der Gefangenschaft zugebracht. Seit seiner Einsperrung ist ihm nie die geringste Gnade zu Theil geworden; Gottes Sonne, die frische Luft, der Anblick der gewöhnlichen Dinge der Natur sind ihm verweigert; die vier Lehmmauern seines Gefängnisses sind sein Horizont, und der Sepoy, der ihm von Zeit zu Zeit seine spärlichen Mahlzeiten bringt, bildet das einzige Glied, das ihn mit der Außenwelt in Verbindung erhält.

(Sonntbl.) „Nannten sie sich häßlich?" fragte der witzige Herzog von Roquelare, als man ihm mittheilte, daß zwei Damen am Hofe sich erzürnt und beleidigende Ausdrücke gegen einander gebraucht hätten. „Nein, das nicht!" — „Nun, dann hat es nichts zu sagen, sie werden bald wieder die besten Freundinnen seyn."

Willen, um jeden Preis Krieg zu führen. — Die Kammer ruft: zur Ordnung! Herr von Gramont will aufstehen um zu antworten, man ruft ihm aber zu: „Antworten Sie doch nicht!" Er antwortet nicht. Man geht zur Tagesordnung über. — Die Presse schreibt: „Die Wahrheit ist, daß diesen Morgen an den König von Preußen ein Ultimatum abgesendet worden, da die Antworten desselben in ihrem Ganzen Frankreich nicht ganz befriedigen. Herrn Benedetti ist Befehl ertheilt worden, zu verlangen, daß vor Ablauf des Tages eine deutliche, bestimmte Antwort ertheilt werde."

Kirche und Schule.

✳ Karlsruhe, 11. Juli. Das Thermometer zeigt 28½—29° R. im Schatten nach Norden; ein Beobachter hat 31° R. im Schatten abgelesen. Ich hatte meinen Sohn, einen Lyzeisten, bei Tisch gefragt, ob er am Nachmittage wegen der Hitze frei haben werde; er sagte, es wäre nichts mitgetheilt worden, und er vermuthe, daß Unterricht sey, weil der betreffende Lehrer nie frei gebe; und er hatte mir schon oft erzählt, daß dieser Lehrer die letzten Stunden nicht mit dem Schlage schließe, sondern oft noch ¼ Stunde oder mehr weiter unterrichte. Dadurch wurden aber nicht die Aufgaben vermindert, welche die Schüler zu Hause auszuführen haben. Mögen nun den Lehrer Gründe zur Ausdehnung seines Unterrichtes trotz der Hitze und trotz der planmäßigen Zeit bewegen, welche es seyen, sollen seine Schüler im öffentlichen Examen glänzen, oder mag sonst ein Grund wirken, so protestire ich gegen dieses Vergehen gegen die Gesundheit der Schüler und glaube, es am erfolgreichsten vermittelst der Presse thun zu können. Der Vater eines Lyzeisten.

☉ Heidelberg, 11. Juli. Die „Britische und auswärtige unitarische Gesellschaft" in England, welche in Lehre und Verfassung ungefähr dieselben Ziele verfolgt, wie der deutsche Protestantenverein, hat an den hiesigen geschäftsführenden Ausschuß des letzteren eine Zuschrift erlassen, worin sie ihr lebhaftes Interesse an demselben, ihre Sympathie und Zuneigung ausspricht. Zugleich legt sie ihren letzten Jahresbericht bei und bittet um künftigen gegenseitigen Austausch der Jahresberichte. Der erwähnte Ausschuß erwiederte selbstverständlich sehr freundlich eingehend und lud die Unitarische Gesellschaft zur Beschickung des diesjährigen Protestantentags in Darmstadt ein. Es ist dies nicht die erste anerkennende Zuschrift an den Protestantenverein, die aus dem Auslande hier eingeht.

Kunst und Wissenschaft.

× Karlsruhe, 12. Juli. Für die beste Lösung der diesjährigen Konkursaufgabe der Bauschule am hiesigen Polytechnikum erhielt der Polytechniker Herr Heinrich Lang von Karlsruhe den Preis. Den Herrn H. Volz von Karlsruhe u. L. von Stengel von Wertheim wurde je eine schriftliche Anerkennung für ihre Arbeit zugesichert.

Regensburg, 5. Juli. Zur Vermehrung des in Konradin v. Moor's „Geschichte von Curräätien u. der Republik gemeiner drei Bünde" verarbeiteten Stoffes ist jüngsthin ein reicher Fund dahier gemacht worden. Der fürstl. Thurn- und Taxis'sche Archivar Dr. Will entdeckte nämlich über 200 Pergament-Urkunden mit meist wohlerhaltenen Siegeln, welche ohne Zweifel aus einem graubündischen Archiv stammen und der Zeit vom 13. (die älteste ist von 1251) bis Ende des 15. Jahrhunderts angehören. Viele dieser Urkunden betreffen die berühmten Familien der Vaz, Razüns, Werdenberg, Montfort, Toggenburg, Schauenstein u. s. w., andere haben Bezug auf Bischöfe von Chur, andere gehören berühmten Klöstern an, wie Disentis und Pfäffers. Dieser Urkundenschatz muß schon vor sehr langer Zeit seiner Heimath entfremdet worden seyn, denn kein einziges Stück findet sich bei Mohr, Codex diplomaticus (Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens und der Republik Graubünden, 3 Bände), oder bei Eichhorn, Episcopatus Curiensis in Rhaetia, abgedruckt, und es gewährt dieser Fund wieder ein merkwürdiges Beispiel von dem Schicksal, welches oftmals den geschichtlichen Denkmalen beschieden ist, deren Rettung zuweilen eine wunderbare genannt zu werden verdient.

Rechtspflege.

Leipzig, 9. Juli. Der Ortsausschuß für den deutschen Juristentag hat sich gebildet. Die Tagesordnung für die Verhandlungen enthält folgende Berathungsgegenstände: 1) Die Zivilprozeßordnung für den norddeutschen Bund (Referenten für die allgemeine Frage: Ob der Entwurf zur Annahme zu empfehlen sey?: Oberappellationsrath Fäustle aus München und Professor Dr. Gneist aus Berlin; dann noch sechs Spezialreferenten über einzelne Fragen bezüglich der Prozeßordnung); 2) Einführung der Ziviljury im deutschen Zivilprozeß (Referent: Oberappellationsrath Fäustle aus München); 3) Stellung der Einzelrichter in der deutschen Gerichtsverfassung (Referent: Kreisgerichtsdirektor v. Stoesser in Lörrach); 4) Thesen des Professors Dr. Ihering in Wien, betreffend die bindende Kraft schriftlicher Verträge, welche ohne Angabe eines Schuldgrundes auf bloßes Schuldigseyn oder auf die Zahlung einer Geldsumme oder eines anderen Gegenstandes gerichtet sind; 5) Haftpflicht der Inhaber industrieller Unternehmungen für die in Folge des Betriebs ihren Angestellten und Arbeitern zustoßenden Vorfälle (Referent: Advokat Dr. Jacques aus Wien); 6) Verpflichtung zur Einlösung emittirten Papiergeldes (Referent: Professor Dr. Kuntze in Leipzig). Zu diesen Berathungsgegenständen kommen noch etwaig folgende von früheren Juristentagen überwiesene: Die Haftpflicht des Staats, beziehentlich der Gemeinde, für die Verschuldungen ihrer Beamten (Referent: Justizrath Primker aus Berlin); die Freiheit der Presse in ihrem Verhältniß zur allgemeinen Strafgesetzgebung (Referent: Advokat Dr. Jacques aus Wien); die Zulässigkeit des Rechtsmittels der Berufung Seitens des straffrei gesprochenen Angeschuldigten zum Zweck der Klagfreisprechung im Verfahren ohne Geschworene oder Schöffen (Referent: Advokat Gotthelf aus München). — Als Vergnügungen sind in Aussicht genommen: Begrüßungsabend im Schützenhause, Festtheater, Festbanket im Schützenhause, Kommers in einem noch zu bestimmenden Raume. Von einer auswärtigen Partie ist Abstand genommen.

Volkswirthschaft.

♁ Mannheim, 9. Juli. Welche gewaltigen Fortschritte der Gewerbsfleiß hiesiger Stadt in nur wenigen Jahren gemacht hat, das vermögen wir unter Anderm auch zu ersehen, wenn wir unsere Industriehalle betreten. Wer dieselbe zur Zeit ihrer Gründung in Einsicht genommen hat und jetzt, nach 14 Jahren, wieder betritt, wird beim ersten Anblick derselben erkennen müssen, wie erheblich dieselbe an Reichhaltigkeit der ausgestellten Gegenstände, so wie an Schönheit der Formen und Feinheit der Arbeiten gewonnen hat. Wir finden da, von hiesigen Meistern gefertigt, die reichhaltigste Sammlung von Möbeln jeder Art, von den einfachsten Haushaltungsgegenständen an bis hinauf zu den feinsten und geschmackvollsten Arbeiten aus Nußbaum- und Mahagoniholz; nicht weniger sind Bilder verschiedener Meister in Oelfarbendruck zu recht billigen Preisen ausgestellt. Der jetzige Geschäftsführer Herr Carle hat aber auch die verschiedenen Kunstgegenstände und Möbel in den einzelnen Sälen so sinnig geordnet, daß die Gesammtausstellung auf jeden Beschauer einen höchst günstigen Eindruck ausübt. Einsender dieser Zeilen kann nicht unterlassen, Käufer von Haushaltungseinrichtungen auf die reichhaltig ausgestattete Industriehalle hiesiger Gewerbstreibenden aufmerksam zu machen. Wie wir hören, wurde dieselbe seither am meisten von Rheinpfälzern benutzt, die immer recht gerne die billigen und geschmackvoll gearbeiteten Möbel einkauften. Vorstand der Industriehalle ist Herr Adam von hier.

⨯ Heidelberg, 9. Juli. Der Güterschoppen auf der Station St. Ilgen wird erbaut werden, nur dürfte der von der zuständigen Behörde hiefür auserwählte Platz nicht ganz geeignet seyn, da er sich allzu weit oberhalb St. Ilgen, in der Richtung nach Walldorf, befindet. Dieser Mißstand wird noch fühlbarer werden, wenn, wie sich doch annehmen läßt, die Personen-Station hiermit verbunden wird, indem diese sodann in nicht unbeträchtlicher Entfernung von mehreren der oben genannten volksreichen Gemeinden gerückt wird.

Freiburg, 9. Juli. (Brsg.Z.) Der Zeitpunkt naht rasch heran, wo unserer Stadt nach langer Zeit wieder der Genuß einer Industrie-Ausstellung zu Theil werden soll. In der Sängerhalle, in welcher wohl der größere Theil der auszustellenden Gegenstände untergebracht werden soll, sind bereits Bauten vollendet, theils andere in Angriff genommen worden. Mit weiteren Gebäulichkeiten zum Schutze größerer Erzeugnisse der Industrie, namentlich auf dem Gebiete des Maschinenfaches, wird in den nächsten Tagen ebenfalls begonnen werden. Auch für Herstellung einer Restauration in einem Seitengebäude von 70' Länge auf 40' Tiefe wird für die Bedürfnisse des Magens in jeder Hinsicht genügend gesorgt werden. Die verschiedenen Kommissionen sind bereits bestellt und wird es den dankbar anerkannten eifrigen Bemühungen der Baukommission, die aus den ersten Fachmännern Freiburgs zusammengesetzt ist, wohl gelingen, sämmtliche Räume gegen den 15. August schon ihrem Zwecke entsprechend herzustellen. Was die Ausstellung selbst betrifft, so haben sich bis jetzt gegen 500 Aussteller aus den verschiedenen Distrikten oberhalb der Kinzig gemeldet.

⌒ Schiltach, A. Wolfach, 8. Juli. Wahrhaft karawanenmäßig ist bei uns zur Zeit die Durchfuhr von Heu u. Stroh aus unserer württembergischen Nachbarschaft auf den Bahnhof in Hausach. Ein spekulativer Kopf in Schramberg hat nämlich mit Frankreich einen Lieferungsvertrag von 20,000 Ztrn. Heu und 10,000 Ztrn. Stroh abgeschlossen, und wird solches in Hausach zusammen gepreßt u. auf Eisenbahnwagen über Straßburg verladen. Bei diesem und anderem kolossalen Verkehr zwischen Hausach und Schramberg vermißt man um so mehr eine zeitgemäße Straßenanlage durch unser Städtchen, indem die bestehende durchaus nicht mehr für die jetzigen Verhältnisse genügt. Kürzlich erschien von hier aus ein Artikel in diesem Betreff, und haben wir nur zu ergänzen, daß durch die Weisheit des gemeinderäthlichen Beschlusses, die alte Richtung beizubehalten, es glücklich dahin gebracht wurde, daß von Seiten des Staates der beabsichtigte Straßenbau einstweilen gar nicht ausgeführt werden soll. Möchte die neue Gemeindebehörde nicht so viele Rücksichten tragen, wie die alte, über deren Rücktritt im Uebrigen noch nichts verlautet!

(Aus dem Amte Ueberlingen, 8. Juli. Die unerhörte Trockenheit dauert nachgerade in bedenklicher Weise fort. Die Hitze ist fast unerträglich, 28—30 Grad R. im Schatten. Das Getreide wird nothreif. Der Obstansatz an den Bäumen fällt stark herunter, Quellen und Bäche versiegen, der Boden hat Risse, einzelne Mühlwerke stehen still, das Grünfutter stirbt von der Wurzel aus ab, die Gartengewächse verkümmern, so daß an Gemüsen Mangel herrscht. Wein und Kartoffeln dagegen stehen sehr gut. An einigen Orten wurden in Folge dessen Betstunden um baldigen Regen abgehalten. Die Fruchtpreise steigen erheblich.

× Berlin, 11. Juli. (Bankausweis.) Aktiva: Metallgeld u. Barren 87,146,000 Thlr., A. 224,000 Thlr., Papiergeld 1,902,000 Thlr., Abn. 365,000 Thlr., Wechsel 98,014,000 Thlr., Zun. 244,000 Thlr., Faustpfänder 17,700,000 Thlr., A. 2,436,000 Thlr., Staatspapiere, Forderungen und Aktien 13,722,000 Thlr., A. 201,000 Thlr. Passiva: Notenumlauf 164,693,000 Thlr., A. 3,272,000 Thlr., Hinterlegungen 21,617,000 Thlr., Z. 100,000 Thlr., Guthaben u. Giroverkehr 2,928,000 Thlr., Z. 111,000 Thlr.

× Wien, 11. Juli. Die Wocheneinnahme der Staatsbahn betrug vom 2. bis 8. d. 601,097 fl., gegen das Vorjahr weniger 115,653 fl.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 11. Juli. (Karlsr.Z.) Der Zug 17 ist heute bei Ettlingen in Folge einer Schienenlücke entgleist und hatte in Folge dessen 30 Min. Aufenthalt. Niemand wurde beschädigt, Ausdehnung des Materials in Folge der Sonnenhitze hatte das rechtzeitige Einlegen neuer Schienen unmöglich gemacht. Der Kurs der Züge ist gesichert.

* Karlsruhe, 12. Juli. Man hört dahier von Arbeiterunruhen in Mühlhausen, wobei ein Fabrikant mit Gattin getödtet worden seyen. Die bewaffnete Macht sey eingeschritten.

✳✳ Karlsruhe, 12. Juli. Heute Abend gegen 9 Uhr Mondsfinsterniß.

r. Mannheim, 10. Juli. Gestern hielt der pädagogische Verein Mannheim-Heidelberg in letzterer Stadt seine Monatssitzung, in welcher die Anbahnung eines badischen Lehrervereins bis zur Annahme fürsorglicher Gesetzesbestimmungen gefördert wurde. Diese sollen den einzelnen Anstalten des Landes mit der Einladung zur Gründung des Vereines übermittelt werden. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich sämmtlich bereit, dem Vereine beizutreten. — Der literarisch-gesellige Verein wird nächsten Dienstag seine dritte und leider letzte Sommersitzung mit einem Vortrag von Prof. Vogelgesang halten. — Die demnächst stattfindenden Wahlen zum Ortsschulrath rufen diesmal von beiden politischen Parteien eine größere Betheiligung durch die Presse und durch Wahlvorschläge hervor. Es wird zwar gerathen, die politischen Ansichten schweigen und nur die Tüchtigkeit der zu Wählenden für ihr Amt gelten zu lassen, doch wird dieses in der Wirklichkeit kaum thunlich seyn, da geschlossenes Auftreten eben das Anlehnen an eine Partei bedingt. Die Beschwerde mehrerer Bürger gegen das Amtiren des „Rumpfschulrathes", wie sie es nennen, weil derselbe die gesetzliche Mehrheit nicht habe, ist übrigens dieser Tage vom Ministerium des Innern zurückgewiesen und die Beschwerdeführer sind in die Kosten verfällt worden. — Ein für die Bibelkritik sehr bedeutendes Werk von Professor Noack in Gießen „Aus der Jordanwiege nach Golgatha. Darstellung der Geschichte Jesu auf Grund freier geschichtlicher Untersuchungen über das Evangelium und die Evangelien" erscheint gegenwärtig hier bei J. Schneider u. ist soeben der erste Band ausgegeben, welcher nach einer Einleitung „Der evangelische Wunderbaum und die Axt an seiner Wurzel", welche die natürliche Geschichtauffassung, die schwäbische und französische Kritik behandelt, Jesus in seinen Beruf einführt, im weiteren Verlaufe bis zum Tempel und im dritten Abschnitte bis auf Golgatha begleitet. Es ist besonders anziehend, dabei des gelehrten Verfassers unabhängige Stellung zu Strauß und Renan ins Auge zu fassen und zu verfolgen.

= Heidelberg, 11. Juli. Vorige Woche vergnügten sich Zöglinge einer hiesigen Anstalt auf der sehr wohl unterhaltenen Mannheimer Landstraße in der Nähe der Stadt auf ihren Laufrädern (Dräsinen), als zwei berüchtigte Raufbolde aus Wieblingen, von der Maurerarbeit heimkehrend, sich den Spaß machten, einen herunterzustoßen und sein Laufrad in den Straßengraben zu werfen. Man holte Verstärkung und setzte ihnen nach, sie aber drangen mit blanken Messern auf die Nachsetzenden ein, und als diese zurückwichen, mißhandelten sie einen jungen Engländer mit Faustschlägen der Art, daß er einige Tage bettlägerig war. Glücklicher Weise konnte die herbeieilende Polizei ihre Namen feststellen, um sie zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. — Die Entwendungen an unsern Bahnhöfen nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Zuerst vermißte eine Reisende ihre Geldtasche, welche sie in St. Ilgen noch gehabt, am hiesigen Bahnhof, dann wurde ein guter Paletot und kurz darauf wieder ein Geldtäschchen als eben da entwendet ausgeschrieben. — Der Gesundheitsstand hier und in der nahen Umgegend ist gegenwärtig, Gottlob, gut. Nur Heiligkreuzsteinach machte bisher eine Ausnahme. Seit vorigem Spätjahr folgten auf die Rachenbräune und den Scharlachfriesel bei den Kindern mehrere Blatternfälle bei Erwachsenen, und seit vorigem Monat die Masern abermals bei den Kindern, und zwar in solcher Ausdehnung, daß die Lehrer der beiden Schulen nur ⅕, bezugsweise ⅑ der Schüler in der untersten Klasse hatten. Jetzt geht es besser.

* Baden, 9. Juli. Nach der S. Chr. lauten für den Schachkongreß die 5 Hauptpunkte des Programms also: 1. Revision und Feststellung der Schachspielregel. 2. Großes internationales Schachturnier zwischen den stärksten Spielern der Gegenwart. (Preis von Baden 3000 Fr.) 3. Handicapturnier zwischen Schachspielern von verschiedener Stärke. 4. Konsultationspartien. 5. Banket zu Ehren der Sieger. Der Sekretär des Kongresses, der berühmte Schachspieler Kolisch, befindet sich bereits seit Anfang dieses Monats in Baden. Er kam von Wien hierher, um alle erforderlichen geschäftl. Einleitungen zu treffen und die technischen Vorbereitungen zu leiten. Es sind zu diesem Schachkongreß schon zahlreiche Theilnehmer angemeldet, darunter die berühmtesten Namen. Wir nennen vor Allen den großen Schachspieler Anderssen von Breslau. ferner die berühmten Meister Steinitz von London, Paulssen aus Amerika, Dr. Minckwitz von Leipzig und Dr. Meithner von Wien.

* Baden, 12. Juli. Die gestrige Fremdenzahl beträgt 19,060, an demselben Tage des vorigen Jahres stand sie auf 18,868.

Lahr, 9. Juli. Nach dem hiesigen Ortsblatt läßt Herr Fabrikant Heimburger bereits mit dem Bau seiner Arbeiterwohnungen beginnen.

⊙ Dürrheim, 10. Juli. Der Besuch unseres Kurortes ist in erfreulicher Zunahme begriffen: bis jetzt zählt er schon 200 Badgäste. Bis heute wurden abgegeben: 3850 Sool- und 350 Dampfbäder. Der Neubau des Salinewirthshauses ist nahezu vollendet, und können, da in Folge anhaltend guter Witterung die Mauern ausgetrocknet sind, voraussichtlich noch dieses Jahr Gäste darin untergebracht werden.

Ul Sinsheim, 4. Juli. Auf die Anfrage des + Korrespondenten vom Bodensee in Nr. 147 II. Ihrer Zeitung, die vielgenannten Jungfrauen von Obergimpern betr., diene demselben zur Nachricht, daß so viel ich mit Bestimmtheit erfahren konnte, von den die bekannte Verwahrung gegen die Zivilehe unterzeichnenden Jungfrauen bis jetzt noch keine sich bürgerlich hat trauen lassen. Wie in manchen andern Orten, so fanden auch in O. ziemlich viele Trauungen noch kurz vor Einführung des neuen Gesetzes statt. Daß jedoch die zukünftigen Heirathskandidatinnen Obergimperns bei ihrer etwaigen Verehelichung sich in das Unvermeidliche, in die Ziviltrauung, wohl fügen werden, unterliegt keinem Zweifel.

Rottweil, 10. Juli. (S.M.) Gestern Abend um 9 Uhr 30 Min. fuhr vom hiesigen Bahnhof eine Dampfmaschine ab, um dem Güterzuge von Oberndorf Vorspann zu leisten. Leider wurde dieselbe etwas zu früh abgefertigt, ehe der von Stuttgart kommende letzte Personenzug auf dem hiesigen Bahnhofe angekommen war, und wollte das Unglück, daß diese leer fahrende Maschine in der Nähe des Bernburgtunnels, bei der Spitalmühle, mit dem von Oberndorf kommenden Personenzug mit voller Kraft zusammenstieß, und nicht nur die Maschine des Personenzugs zertrümmerte, sondern deren Tender durch den nächsten Personenwagen hindurchschob und auch den zweiten Personenwagen, in welchem glücklicherweise nur einige Personen sich befanden, noch stark beschädigte. Den Führer der Hilfsmaschine, so wie auch deren Heizer warf es hinaus, und ist letzterer lebensgefährlich beschädigt, ebenso wurden auch ein Herr und eine Frauensperson, welche im zweiten Personenwagen sich befanden, jedoch glücklicherweise nicht gefährlich, verletzt; die übrigen Reisenden kamen mit dem Schrecken davon, und Gottlob ist kein Menschenleben durch diesen Unfall zu beklagen. Durch diesen fürchterlichen Anprall löste sich die vom hiesigen Bahnhofe abgefahrene Hilfsmaschine, welche vom Zugführer, nachdem derselbe den Personenzug gegen sich kommen sah, rückwärts gerichtet wurde, vom Tender ab, fuhr mit einer wahren Riesenschnelligkeit allein, nachdem der Führer und Heizer hinausgeschleudert waren, gegen den hiesigen Bahnhof zurück, raste, durch den Weichenwärter glücklicherweise auf ein leeres Geleise geführt, durch den hiesigen Bahnhof in der Richtung gegen Tuttlingen ohne Führer weiter, passirte sodann glücklich den Bahnhof Neufra, und blieb, nachdem deren Dampfkraft nachließ, zwischen Station Neufra und Aldingen stehen, woselbst dieselbe durch eine ihr nachgesandte Maschine abgeholt und Nachts 1 Uhr auf den hiesigen Bahnhof glücklich ohne weiteres Unglück zurückgebracht wurde, so daß sodann der Zug nach Tuttlingen Nachts gegen 2 Uhr weiter befördert werden konnte. Der Vorstand der hiesigen Ausbesserungswerkstätte begab sich mit einer gut organisirten Hilfsmannschaft mittelst einer weiteren Maschine sofort auf die Unglücksstätte, um den zertrümmerten Zug nach dem hiesigen Bahnhofe zu schaffen, und es wurde trotz der vielen und großen Schwierigkeiten durch die Nacht hindurch die Bahn wieder hergestellt, so daß der Frühzug heute früh wieder rechtzeitig seine Fahrt nach Stuttgart antreten konnte. — Abends 8 Uhr. Der verunglückte Arbeiter auf der Lokomotive ist diesen Abend gestorben. Der Gesammtschaden beträgt 10—15,000 fl.

Aus Thüringen, 8. Juli. (F.J.) Ueber die brennende u. vielleicht schon gelöschte Tagesfrage der Hohenzollern'schen Kandidatur für den spanischen Thron glaubt sich die heutige Weimarische Zeitung im Besitze des „Schlüssels des ganzen Räthsels", der der französischen Regierungspresse unbekannt zu seyn scheint. Dieser „Schlüssel" ist: „Augenscheinlich weiß der Constitutionnel nicht, daß General Prim bekanntlich — aus Potsdam gebürtig ist und früher als Unteroffizier dem preußischen Heere angehört hat, daß seine „preußischen Sympathieen" daher sehr begreiflich sind." Also daher die Erwählung des Prinzen Leopold von Hohenzollern!

⊠ Basel. Während der tropischen Hitze der letzten Wochen machte ich die herrliche Rundfahrt Freiburg-Höllenthal-Titisee-Schluchsee-St. Blasien-Albbruck, und kann Ihnen nicht beschreiben, welches wohlige Gefühl vom Eintritt ins Höllenthal bis zum Ausgange aus dem Albthal mein steter Begleiter gewesen. Von romantischen Abenteuern war natürlich keine Rede, von einem Umstande aber muß ich Ihnen doch berichten, denn vielleicht genügen wenige Worte, in die Oeffentlichkeit geworfen, auch ihn abzustellen: ich fand die bewunderungswürdige Kirche zu St. Blasien ganz aller kath. Gepflogenheit entgegen geschlossen, und mußte, um die Besichtigung zu ermöglichen erst den weitab wohnenden Kirchendiener aufsuchen und herbeiholen lassen. Ist der Betreffende darauf angewiesen, durch Tinkgelder von fremden Besuchern sich besolden zu lassen, so wäre es wenigstens angezeigt, daß er bei der Kirche sich aufhielte, namentlich zur Zeit der Postenläufe. Man sollte aber einen Stolz darein setzen, Fremden die hehre Pracht dieses Gotteshauses unentgeltlich und ohne Hindernisse zugänglich zu machen.

Norschach, 8. Juli. (S.M.) Die vergangene Nacht war für uns voll Schrecken. Gegen 11½ Uhr brach in einem Stadel neben dem Gasthaus zur Sonne Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, und bei dem Erscheinen der Löschmannschaften schon große Ausdehnung angenommen hatte. Dil Feuerwehr von St. Gallen erschien gegen 1 Uhr auf dem Brandplatz, um Hilfe zu bringen, eine Hilfeleistung, welche aber leider schreckliche Opfer kosten sollte. Eine Anzahl dieser Feuerwehrmänner wagte sich in eines der bald zusammengebrannten Häuser, 11 im Ganzen, und 3 davon wurden unter den brennenden Trümmern begraben. Ein weiterer Feuerwehrmann genannter Abtheilung erlitt starke Beschädigungen.

Städtisches.

* Karlsruhe, 11. Juli. Heute hatten wir hier in nördlicher Lage (Münze) 28 und in südlicher (Militärspital) 33 Grade im Schatten.

m Karlsruhe, 12. Juli. Wir bedauern, daß über den Fortgang der hiesigen Arbeiterwohnungsfrage gar nichts mehr in die Oeffentlichkeit kommt.

* Karlsruhe, 12. Juli. Wie wir hören, soll vom nächsten Montag ab noch ein weiterer Badzug und zwar um 5½ Uhr von hier nach Maxau gehen. Wir wären damit nicht einverstanden und würden die Zeit zwischen 4 und 5 Uhr vorschlagen, sonst wird das Gedränge bei den Badanstalten nur noch größer.

Redakteur: C. Macklot.

φ Von der Kinzig, 11. Juli. In H..... (Kinzigthal) haben die 4 Gemeinderäthe ihre Stellen niedergelegt und man erwartet nun auch gleichen Schritt Seitens des Bürgermeisters.

† Hamburg, 6. Juli. Das hiesige Postdampfschiff Holsatia, Kap. E. Meier, am 22. v. M. von hier abgegangen, traf nach 10 Tagen 5 Stunden gestern Nachmittag 2 Uhr wohlbehalten in New-York ein.

† New-York, 7. Juli. (Durch Kabel.) Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Bremen, Kap. C. Leist, am 22. v. M. von Bremen abgegangen, kam gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten hier ein.

Bad. Maxau. Rheinwasserwärme am 12. Juli: 18 Gr.

Karlsruhe. Fahrplan vom 1. Juni 1870 an.

Landaufwärts:
1 Nachts*, 6^45, 7^50**, 11^15, 1^50***, 2^20***, 3^10, 5^25†, 7^30, 10^15 (Sonnt.).

Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.
7^36, 10^45†, 11^45, 1^20***, 1^40, 5^5, 7^40, 11^20***.

Landabwärts:
7^15, 9^30, 10^55†, 12^35, 1^50***, 4^35, 8^40, 7^25***, 2*.

Karlsruhe-Maxau.
Vom Bahnhof 5, 6^25, 8^35, 11^10, 2^25, 6, nur während der Badezeit, 6^30.

* Beschleunigte Züge. ** Expreßzüge. *** Schnellzüge. † Kurierzüge.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige. 5116.1 Allen entfernten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, **Katharina**, geb. Zeller, am 10. d. M. sanft im Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte

Konstantin Bluft zur Linde u. Kinder.
Ulm, A. Oberkirch, den 11. Juli 1870.

Nagold-Bahn.
Holzlieferung.

5063.1 Für die 3 Tunnel im untern Nagoldthal sind im Laufe dieses Jahres noch erforderlich und werden zur Submission ausgeboten

26000 Quadratfuß tannene Dielen 15'' stark. Offerten, welche den Preis per Quadratfuß loko Baustelle enthalten müssen, wollen vorschriftsmäßig mit der Aufschrift

„Dielenlieferung"

versehen, spätestens bis

Mittwoch, den 20. Juli, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bauamtsbureau dahier eingegeben werden, woselbst auch die näheren Bedingungen zur Durchsicht aufliegen.

Pforzheim, den 8. Juli 1870.
K. Eisenbahnbauamt.
Schmoller.

Pferde-Versteigerung.

5114.3.1 Karlsruhe. Montag, den 18. Juli, Vormittags 10 Uhr, werden 5 Landesgestütshengste öffentlich versteigert.

Großh. Landstallmeisteramt.
v. Roeder.

Holzversteigerung. 5104.2.1 Nr. 519.

Villingen. Aus den hiesigen Domänenwaldungen versteigern wir mit Zahlungsfrist bis Martini d. J. folgende Nadelholzsortimente:

Freitag, den 15. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,

im „Gasthaus" zu Königsfeld; aus den Distrikten Mailänder, Birkwald, Harzer, Bohremer, Rothenwald, Röhlinwald, Lochhof und Lochwäldle:

6 Sägholz-, 18 Bauholzstämme, 6 Sägklötze, 4½ Klftr. tannenes, 23½ Klftr. fohrenes Scheitholz, 17½ Klftr. tannenes, 23½ Klftr. fohrens und 2½ Klft. gemischtes Prügelholz, 500 tannene Wellen u. 6 Loose unaufbereitetes Reis;

Samstag, den 16. Juli d. J., Morgens 8 Uhr,

im „Gasthaus zum Ochsen" in Beckhofen; aus dem Distrikt Weißwald:

20 Sägholz-, 82 Bauholzstämme, 38 Sägklötze, 225 Hopfenstangen II. Klasse, 1825 desgl. III. Klasse, 9525 Rebstecken, 8550 Bohnenstecken, 61 Klftr. tannenes und ½ Klftr. fohrenes Scheitholz, 19½ Klft. tannenes und 1 Klftr. fohrenes Prügelholz, 15525 tannene Wellen und 3 Loose unaufbereitetes Reis.

Villingen, den 10. Juli 1870.
Großh. Bezirksforstei.
Asal.

Hausversteigerung. 5113.3.1

Das dreistöckige Wohnhaus Nr. 3 der Lyzeumsstraße dahier, neben Hofwildprethändler Richard Haas und Fabrikant Christian Griesbach gelegen, taxirt zu 24,000 fl., wird am Montag, den 1. August 1870, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäftszimmer (Eckhaus der Zähringer- und Ritterstraße), wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, in Folge Ablebens des großh. Postrevisors Josef Kolitz hier auf Antrag der Eigenthümer öffentlich versteigert u. endgiltig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot den Schätzungswerth erreicht.

Karlsruhe, den 8. Juli 1870.
Sevin, Großh. Notar.

Zur Nachricht.

4929.2.2 Ich habe meine Omnibus-Gemeinschaft mit Herrn Löwenwirth Klog, zwischen der Stadt und Bahnhof aufgehoben, und nun mit Herrn Posthalter Hatz das Uebereinkommen getroffen, daß dessen Wagen alle Reisenden bei mir aufnehmen und unbeirrt an meinem Hause absetzen wird.

Franz Hemmerle,
z. Laterne in Rastatt.

Tausch-Antrag.

4910.2.2 Ein ev. Hauptlehrer in fruchtbarer und weinreicher Gegend des Oberlandes wünscht seine mit dem Organistendienst verbundene und schönen Gütern (worunter 2½ Morgen vorzügliche Wiesen) reich ausgestattete Schulstelle 1. Klasse mit einer andern in den Kreisen Freiburg, Offenburg oder Karlsruhe zu vertauschen.

Näheres unter Chiffre A. B. poste restante Efringen.

5066.4.2 Für einen jungen Mann aus gebildeter Familie, 17 Jahre alt, aber geistig etwas zurück, sucht man gegen anständige Bezahlung ein passendes **Unterkommen auf dem Lande**, etwa bei einem Oekonomen, wo dem Pensionär außer der nöthigen Beaufsichtigung und freundlichen Anleitung, namentlich auch Gelegenheit zum **praktischen Erlernen der Landwirthschaft** und zur Anwendung körperlicher Kräfte gegeben wäre. Franko-Offerten unter J. Z. 581 besorgt die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Amerikanische Holzstiften

in schönster und egalster Waare à 8 fl per Zentner bei größeren Quantitäten offeriren 4831.8.4

Wack & Cie. in Landau (Pfalz)

Stuttgart.

Hopfen von vorzüglicher Qualität, Amerikaner 1869er, habe ich noch über meinen eigenen Bedarf und biete denselben auch Probeweise bis zu 50 Pfund à 60 fl. per Zentner an. (256.)

5055.3.1 **Paul Kolb**, Bierbrauer.

5123.1 So eben erschien und ist zu beziehen durch die

Macklotsche Buchhandlung in Karlsruhe:

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte

für das deutsche Volk.

Neue revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volksausgabe.

Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von Dr. G. L. Kriegk, herausgegeben von
Dr. Osc. Jäger, Prof. Dr. Th. Creizenach und Dr. Th. Bernhardt.

Erste Lieferung.
Erscheint
in ungefähr 90 Lieferungen à 18 kr.

Fr. Chr. Schlosser's Name ist jedem Gebildeten unseres Volkes ehrwürdig; seine *„Weltgeschichte für das deutsche Volk"*, ein Denkmal ungemeinen Wissens und unbezwinglicher Arbeitskraft, ein unerschöpflicher Bildungs- und Belehrungsschatz, ist längst als

ein hochwichtiges classisches Nationalwerk

anerkannt und kann, namentlich in unsern Tagen, Jedermann nur auf das Dringendste zur Anschaffung empfohlen werden.

Die Verbreitung von „Schlosser's Weltgeschichte" wird immerhin einen Maassstab für die öffentliche Bildung abgeben!

Heft 1, so wie ein ausführlicher Prospectus werden von jeder guten Buchhandlung gerne zur Einsicht mitgetheilt.

Internationaler

Schach-Congress zu Baden-Baden

den 15. Juli 1870.

Dirigirendes Comité:

Se. Durchl. der Fürst **Stourdza**, Präsident. Herr **von Turgenjeff**, Vice-Präsident. Herr **Kolisch**, Secretär. Herr **Theophil Weih**, Schatzmeister. Herren Baron **Maythény**, **Heinrich von Haber**, Oberst **Morgan**.

Programm.

I. Revision und Feststellung der Schachspielregeln.
II. Grosses internationales Schach-Turnier zwischen den stärksten Spielern der Gegenwart.
III. Handicap-Turnier zwischen Schachspielern von verschiedener Stärke.
IV. Berathungs-Parthien.
V. Banket zu Ehren der Sieger. 5106.2.1

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

5076.1 Die CONCORDIA übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen **feste und sehr mäßige Prämien.**

Geschäfts-Resultate pro ultimo Juni 1870:
Versicherte **Kapitalien** . . . . . 27,471,129 Thaler.
Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt . 7,839,205 „

Prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

Die General-Agentur für Baden und die Rheinpfalz:
Mannheim, Juli 1870. **Walther & v. Reckow.**

Grand Hotel des Salines.

Bex, — Schweiz.

L. Feller, Gerant.

Den 15. Juni: Eröffnung der Sool- und Mutterlauch-Bäder, Douchen Hydrofere etc.

Eine weitere Anzeige wird die übrigens nahe Eröffnung der **türkischen** und **russischen Bäder** und des **Pulverisations-Saales** bekannt machen.

Badearzt Herr Dr. Cossy,
4920.8.2 früher Arzt der **Bäder von Lavey.** (H.-243-L.)
Telegraphen-Bureau im Hotel.

Das Heiraths-Vermittlungs-Institut Heidelberg

empfiehlt für Herren und Damen gute Parthieen, unter strengster Discretion. 5095.3.1

In die **Klinik für Frauenkrankheiten** v. Dr. Baumgärtner in Baden-Baden werden zu jeder Jahreszeit Kranke aufgenommen. 3248.-21

Patent-Futterschneid-Maschinen.

3026—6 Meine Patent-Futterschneid-Maschinen sind ganz von Eisen und Stahl gebaut, schneiden verschiedene Schnittlängen ohne Wechselräder und zeichnen sich durch leichten Gang, Leistungsfähigkeit und Solidität aus. — Jährlicher Absatz dieser Maschinen 2600 Stück.

Preise: 35 fl., 49 fl., 53 fl., 68 fl., 89 fl.
Excentrice Futterschneid-Maschine große Sorte mit 2 Messer 63 fl.
Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen neuer verbesserter Konstruktion.

Heinrich Lanz
in **Mannheim.**

Montreal Ocean Stramstiep Company.

Antwerpen via Liverpool & Quebec nach Canada und den Vereinigten Staaten Amerikas.

4691.24.4 Kürzeste, billigste und bequemste Reise für Auswanderer, besonders nach den amerikanischen Staaten Illinois, Michigan, Jowa, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Ohio, so wie nach San Francisco, China & Japan.

Die Auswanderer werden von Liverpool bis Chicago von einem Dolmetscher begleitet. Regelmässige Abfahrten jeden Samstag von Antwerpen und jeden Dienstag und Donnerstag von Liverpool mit den ausgezeichneten, für Passagierbeförderung speziell eingerichteten Postdampfschiffen der Allan-Linie.

Preise für Zwischendeck zweiter und erster Klasse auf's Billigste bei
Richard Berns, General-Agent,
Antwerpen, 32 Marché aux Chevaux.

Portland-Cement

liefert meine Fabrik stets frisch und von anerkannt gleichmäßig guter Qualität zu billigem Preise. Unter Zusicherung promptester Bedienung halte ich denselben den Herren Bauunternehmern bestens empfohlen.

J. F. Espenschied
4914.2.2 in Mannheim.

Dr. George Derrick's Resolving Balsam

zum äußerlichen Gebrauch.

2390.8.8 Sicher und schnell wirkendes Heilmittel gegen frische und veraltete Drüsengeschwülste, dicken Hals, Kropf, Ueberbeine u. dergl. m.

Preis eines Tiegels fl. 1. 24 kr.
Generaldepot bei **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstraße Nr. 10.

Herzogl. Braunschweig. Staats-Prämien-Anlehen

in Obligationen von Thlr. 20 = fl. 35 = fl. 30 österr. W.
5023.12.2 Silber = Frs. 75.

Abwechselnd Serien- und Nummernziehungen am 1. Februar, 31. März, 1. Mai, 30. Juni, 1. August, 30. September, 1. November und 31. Dezember.

Prämien: **Thlr. 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 27,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 10,000, 6,000, 5,000, 3,000** ꝛc. ꝛc.

Jede Obligation wird mit einer Prämie gezogen. — Niedrigste Prämien 21 bis 40 Thaler.

Rückempfang des Kaufpreises somit absolut gesichert.

Zu haben bei allen Wechsel- und Bankhäusern des In- und Auslandes.

Patent-Kirsch-Entkernungs-Maschine

für Hotels, Konditoren und größere Küchen ꝛc.

4586.—10 Die Kirsche wird durchaus nicht gequetscht, verliert keinen Saft und bleibt vollständig rund. Per Minute werden 160 Kirschen entkernt. Preis Thlr. 4. 20.

Agenten gesucht. **Camozzi & Schlößer, Frankfurt a. M.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Louisenstr. 45. Bereits über Hundert geheilt. 37.208.10

Für Uhrmacher.

4848.—9 Universaldrehstuhl (Burin-fix) ein beinahe noch neuer, mit 5 Bewegungen, Planteur ꝛc., ganz vollständig, hat aus Auftrag zu billigem Preise zu verkaufen

Krausbeck, Uhrmacher in Karlsruhe.

Soliden Käufern kann Zahlungserleichterung gestattet werden.

Pachtgesuch. Karlsruhe. Es wird eine gangbare Wein- oder Bierwirthschaft in einer belebten Stadt sogleich zu pachten gesucht. Von wem, zu erfahren im Kontor d. Bl. unter Nr. 4965.2.2

Ein Maschinenmeister

von nachweisbar guten Leistungen, einiger Erfahrung und namentlich **zuverlässigem Charakter**, findet Kondition in der **C. F. Winter'schen Buchdruckerei** in **Darmstadt.** 4983.6.2

Getreide-Kümmel,

von J. A. Gilka in Berlin, so wie ächten **Cognac** bei
4748.12.2 **Th. Brugier** in Karlsruhe.

Villa, Karlsruhe. eine kleine, mit Stallung, Wagenremise nebst Blumen- und Gemüsegarten und Gewächshaus, zehn Minuten von der Stadt Baden entfernt, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres im Kontor dieses Blattes unter Nr. 4753.3.3

Lithographen, 4924.2.2 im Schrift u. Zeichnenfach ganz tüchtige, so wie geübte **Steindrucker** finden sofort dauernde Anstellung bei **F. M. Reichel** in Baden.

Zu verkaufen 4943.2.2 einen einjährigen Windhund mittlerer Größe, hellbraun und reine Rasse zu 30 fl. bei

C. Mayer, Uhrmacher in Säckingen.

Offene Stelle. Karlsruhe. Ein junger Mann, welcher der Buchführung und Korrespondenz vollkommen mächtig ist, gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, kann als Comptoirist ein Unterkommen finden.

Offerten beliebe man franko einzusenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 4960.3.2

Kommisstellegesuch.

Karlsruhe. Ein jüngerer Kommis, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäfte erstanden und seit längerer Zeit in einem ähnlichen Geschäfte servirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, womöglich auf einem Comptoir.

Frankirte Offerten wolle man an das Kontor d. Bl. richten unter Nr. 5017.2.2

3913.8.8 Auf das vortreffliche Mittel **Pulcherin** gegen Sommersprossen, Mitesser wird aufmerksam gemacht. Bei Hrn. **Th. Brugier** in Karlsruhe und Hrn. **R. Fürstenfeld** in Mannheim zu haben.

Klavierverkauf.

4808.3.3 Ein noch gut erhaltenes Klavier verkaufe ich zu billigem Preise.

Anton Wochrle Wittwe in Bollenbach
bei Haslach i. K.

Mannheim.

Junge Leute, die eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, oder in einem Handlungshaus eintreten wollen, finden um mäßigen Preis Aufnahme in die Familie eines Professors. Strenge Aufsicht, gute Verpflegung und Förderung in den Studien zugesichert. Näheres durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 2018.—34

Hagarpressen, 5047.1 einige gebrauchte, sucht, indem Offerten unter Preis- und Größeangaben entgegensieht

A. Groß, Maschinenfabrik in Stuttgart.

Französische Gouvernante gesucht. 5091.1 Eine gebildete Französin, israelitischer Konfession, findet Stelle in einem Institute.

Gehalt bei freier Station Frs. 400. Franco-Offerten an die

J. Chr. Hermann'sche Buchhandlung **M. Diesterweg in Frankfurt a. M.** sub Nr. 1396.

Stellegesuch.

5105.1 Ein tüchtiger Eisenbahngehilfe sucht sofort eine Stelle.

Offerten beliebe man an E. F. poste restante Ettlingen zu adressiren.

Stellegesuch. 4810.2.1 Ein Lithograph, der besonders englische und deutsche Schrift in Graveur- und Federmanier gut arbeitet, sucht eine Stelle.

Gefl. Offerten mit Chiffre V. M. 301 beliebe man poste restante Thengenstadt gelangen zu lassen.

Belohnung 200 fl.

Karlsruhe. Gestern Abend ist auf der badischen Eisenbahn zwischen Kenzingen und Karlsruhe eine roth lederne Brieftasche mit gelbem Schloß abhanden gekommen. Dieselbe enthielt eine amerik. Staatsobligation v. 1885 Nr. 25370 v. 1000 Doll.

Man bittet, namentlich die Herren Banquiers, bei Sicht, resp. Ankauf dieses Werthpapieres, die nöthigen Mittheilungen an die hiesige Polizeidirektion ergehen zu lassen.

Anderweitige Auskunft nimmt das Kontor dieses Blattes entgegen unter Nr. 5033.3.1

Arbeitergesuch. 5030.3.1 Sesselmacher **Graff** in Gernsbach sucht einen Dreher und einen Sesselmacher, tüchtige Arbeiter. Gute Bezahlung und dauernde Arbeit wird zugesichert. Wohnung und Kost beim Meister.

Amme. 5093.2.1 Die Unterzeichnete, gesund, wünscht eine Stelle und kann sofort eintreten.

Menzingen, A. Bretten, 9. Juli 1870.
Karoline Meerwarth.

Zu verkaufen. Karlsruhe. Ein **Landgut** von 120 Morgen und **eines** von 25 Morgen in bester Gegend. Kaufsbedingungen sehr günstig. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 5074.3.1

Verkäuferingesuch. Karlsruhe. Für ein Strumpf- und Kurzwaarengeschäft in Karlsruhe wird eine gute Verkäuferin von angenehmem Aeußern gesucht. Nur solche, welche mit der Branche **vollkommen vertraut** sind, und welchen gute Referenzen zur Seite stehen, finden Berücksichtigung. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 5101.1

Bäckerei, Karlsruhe. eine gangbare, in einer belebten Stadt, wird auf nächstes Frühjahr 1871 zu miethen gesucht.

Näheres im Kontor d. Blattes unter Nr. 5100.2.1

Handdreschmaschinen, verbesserter, sehr bewährter Konstruktion, fl. 85 ohne Schwungrad, und mit Schwungrad fl. 92;
Göpeldreschmaschinen, von fl. 225 an;
Patent-Futterschneid-Maschinen, fl. 35—fl. 48, fl. 52, fl. 65, fl. 85;
Excentrice Schneidmaschinen, größte und beste zum Handbetrieb, fl. 60;
Fußwinden, von 30—200 % Tragkraft von fl. 16 an;
Wagenwinden, von 30—200 % Tragkraft von fl. 12 an;
Faßwinden, von 20—80 % Tragkraft, von 14 fl. an;
Zugwinden, von 12 fl. an;

Schließen der Stellfallwinden, je nach Stück per fl. 18—24.

Reparaturen werden rasch, solid und billig ausgeführt.

Beschreibungen und Abbildungen gratis. Garantie zwei Jahre. Bei Baarzahlung Franko-Zusendung auf jede Eisenbahnstation.

Eingetragene Genossenschaft für Fabrikation landw. Maschinen und 5077.—1 **Geräthe Durlach.**

Agenten-Gesuch.

5078.3.1 Für eine **Oelfabrik** und **Raffinerie** und **Petroleumgeschäft** wird ein passender Agent für Karlsruhe und Umgegend gesucht. Näheres bei Herren Gebrüder Mombert in Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch. 5107.1 Zum baldigen Eintritt suche einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Ueber Letztern, so wie über mein Geschäft haben die Güte, nähere Auskunft zu geben die Herren:

P. J. Landfried in Heidelberg,
Barthold & Cie. in Karlsruhe,
Fidel Ortlieb in Freiburg.
Theodor Auer in Ueberlingen.

Pforzheim, im Juli 1870.
F. A. Madleuer,
Eisen- und Kolonialwaarenhandlung.

Gahn's Aseptin.

Mittel um frisches Fleisch, Fisch, Hummer, Krebse, Eier, Butter, Milch, Blut, Bier, Saucen, Bouillon, Suppen, gekochte Speisen mit Brühe u. dgl., selbst bei heißester Witterung eine längere Zeit vor Verderbniß, event. vor dem Sauer- und Ranzigwerden zu bewahren.

Der Preis pro Beutel 10 Neuloth à 6 Sgr. und ausführliche Gebrauchsanweisung ist jedem Beutel aufgedruckt. Bestellungen von mir noch unbekannten Firmen werden nur gegen Kasse oder Nachnahme effektuirt. En-gros-, sowie Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich solche wegen ausschließlichen Bezugs für einen Bezirk oder eine Stadt mit Unterzeichnetem verständigen. 5103.1

Bad Kösen in Thüringen.
Heinrich Siebold,
Generaldisponent des patentirten Gahn'schen Aseptin für Deutschland.

Verehelichungs-Gesuche

5112.1 Für **mehrere hübsche Mädchen und Wittwen** werden entsprechende Partien gesucht. Näheres auf Offerte mit 24 kr. Marken ertheilt das **Commissions-, Agentur-, Commiss.- und Incasso-Geschäft von Jean Hofmann in Ludwigshafen a. Rh.**

Börse und Märkte.

Basel, 8. Juli. Waizen, ungar. per Doppelzentner 32—34 Fr., Waizen inländ. 32—33½ Fr. Roggen 21—22 Fr. Gerste über 25 Fr. Mais 24 Fr. Mahlbohnen 26 Fr. Kleesamen per Ztr. 65 Fr. Kanarienkerne 65 Fr.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (Eff.-Sozietät.) Kredit. 230, 216. Staatsb. 331, 3 1860r Loose 73, 72½. Amerik. 92½. Lomb. 177½, 170. Silberr. 51¼. Galizier 212½, 207½. Span. 25 bez. u. G. Anfangs fest, Schluß flau.

Frankfurt, 11. Juli. Man erwartete nach den allarmirenden Telegrammen der letzten Tage u. Stunden für heute einen sehr bösen Börsentag; wider Erwarten eröffnete jedoch die Börse, wie auch bedeutend unter den Notizen des gestrigen Effekten-Sozietät, zu verhältnißmäßig besseren Kursen, als man sie im Vorhinein taxirt hatte. Eine Veranlassung dazu gaben die heute Berliner Anfangsnotirungen, zu welchen die bis zur ersten Börsenstunde gemachten höchsten hiesigen Kurse doch noch lange nicht in annähernden Verhältniß standen. Die tonangebenden Spekulationspapiere, welche bedeutend unter der Berliner Notirung verkehrten, erholten sich auf dieselben hin wieder um 5—6 fl. Im Allgemeinen herrschte übrigens eine Planlosigkeit vor, wie sie selbst bei ähnlichen Zeitläuften nur selten konstatirt werden kann. Die Börse trieb wie ein Schiff auf den hoch gehenden Wogen der schwankenden politischen Tagesmeinungen hin und her, die sich auch heute widersprechen, wenn auch die heute vorherrschende Verkaufslust besonders Anfangs weniger der Kontremine, als den Verkäufern des Privatpublikums zuzuschreiben ist. Die heutige Kursbewegung ist sehr schwer festzustellen, wir notiren Kredit 210—16—9—[illegible] —216. Lombarden 168—62—70—[illegible] Staatsbahn 317—309—322—316. Galizier 210—208—210. Amerikaner 9[illegible] —90½—91¼. Silberrente 50¾—51[illegible] 1860er Loose 71—72. Auch sämmtliche solide Papiere wurden von der allgemein herrschenden Tendenz wesentlich affizirt. In Prämien fast gar kein Geschäft. Devisen sehr flau, Wien in Folge des schlechten Wiener Valuta Kurses sehr niedrig. Auch London und Paris wesentlich niedriger. Amerikanische Gold-Coupons 2.23 offerirt. Oesterr. Silber-Coupons 24.12 [illegible] Um 2¾ Uhr wurden gehandelt: Staatsbahn 315½. Kredit 314½. Lombarden 169. Amerikaner 91½. Schluß [illegible] bewegt und schwankend. Rente wurde von Paris Vormittags 67. 50 [illegible] graphirt.

Heilbronn, 9. Juli. Korn 5, Gerste 45—48, Dinkel 5—5.8, Haber 4 bis 5.5.

München, 9. Juli. Waizen 21.40, Roggen 13.24, Gerste 12.5, Haber 10.1, Kleesamen 18½—20, Rüböl 31—31[illegible] Leinöl 24¼—25 ohne Faß, Butterschmalz 47. Alles per 112 Zollpfd.

Offenburg, 9. Juli. Waizen 7 fl., Korn waizen 4 fl. 48 kr., Korn 4 fl. 9 [illegible] Haber 5 fl. 15 kr., Gerste 4 fl. 39 [illegible] Welschkorn 6 fl. 12 kr.

Kurszettel. Frankfurt a. M., den 11 Juli.

	Papier	Geld
Staatspapiere u. Anlehensl.		
Preußen: 5% Obligat.	—	—
„ 4½ „	—	—
Loose: 3½ Proz.	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	—
„ 4½% „ jährl. Z.	89½	—
„ ditto ½jährl. Z.	80¼	—
„ 4% Ablös.-R.	—	—
10% bayer. Prämien-Anlehen	106¾	—
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	—	—
Württemberg: 4½% Obligat.	91	—
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	88
Baden: 5% Obligat.	94½	—
„ 4½% „	—	91
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	—
10% bad. Prämien-Anlehen	—	104
Loose: 35 fl. v. 1845	59½	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—	—
„ „ „ 25 fl.	—	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	59¾	—
Nassau: 4½% Obligat.	—	—
Loose: 25 fl.	—	—
Meininger 7 fl. Loose	—	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	17¾	—
Oestr. 5% Einh. Staatsch. i. S.	—	—
„ 5% „ „ i. P.	—	—
„ 5% „ „ „	—	—
„ 5% Ung. Est. Anl. i. S.	—	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	—
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	72
„ 100 fl von 1864	—	—
„ 100 fl. Pr.-L. v. 1858	—	—
Rußland: 5% Obl. in R. à 12 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obligat.	104	—
Italien: 5% Obl. d. Tab.-Reg.	—	—
Schweden: 4½% Obligat	—	—
„ 4½% Pfandbr.	—	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	—
„ 4½% Bern. St. Obl.	93	—
Amerika: 6% St. 1881 v. 1861	—	—
„ 6% St. 1882 v. 1862	—	—
„ 6% St. 1885 v. 1865	—	96
Aktien ꝛc.		
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	127	—
Darmst. Bank. I. u. II. S. à 250 fl.	—	—
Oestr. Bank. A. v. St. in fl. f. W.	621	—
Oestr. Kredit-Akt. östr. W.	—	—
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	123¼	—
4½% Pfälz.-Max-Bahn à 500 fl.	—	—
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	131	—
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 fr.	—	317
5% östr. Süd.-Lomb. St. C. A.	—	—
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	185
5% Rud. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	—	—
5% Franz-Jos.-P. Obl. steuerfr.	—	—
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	99	—
3% Böhm. Westb. Pr. in Süd.	—	—
5% Elis. Bahn Pr. Obl. in Süd.	—	—
5% ditto neueste Emiss.	73	—
5% Franz-Joseph-P.-O. steuerf.	75¼	—
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	—	—
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67 6/7	—	—
5% „ Jassy „ v. 68 6/7	76	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. fr.	—	—
3% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	57¼	—
3% Lid. C. D. u. D. 2 fr. à 28 fr.	31	—
5% Tosc. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	50½	—
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	102½	—
Goldkurse: Pr. Kassensch.: 1 fl.	44½	—45
Friedrichsd'or	9 fl. 56	—58
Pistolen	9 fl. 43	—45
Holländer 10 fl. Stück	9 fl. 54	—56
Dukaten	5 fl. 34	—36
20 Franken Stücks	9 fl. 26	—28
Engl. Sovereignes	11 fl. 48	—52
Russ. Imperiales	9 fl. 44	46
Dollars in Gold	2 fl. 25	—26

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.